

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

207 (3.8.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817604)

Seite 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezogler jederzeit Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 10 Wt., Familienanzeigen 8 Wt., Wohnungsanzeigen 6 Wt., in der ersten Zeile 8 Wt., in der zweiten 6 Wt., in der dritten 5 Wt., in der vierten 4 Wt., in der fünften 3 Wt., in der sechsten 2 Wt., in der siebten 1 Wt., in der achten 1 Wt., in der neunten 1 Wt., in der zehnten 1 Wt., in der elften 1 Wt., in der zwölften 1 Wt., in der dreizehnten 1 Wt., in der vierzehnten 1 Wt., in der fünfzehnten 1 Wt., in der sechzehnten 1 Wt., in der siebenzehnten 1 Wt., in der achtzehnten 1 Wt., in der neunzehnten 1 Wt., in der zwanzigsten 1 Wt., in der einundzwanzigsten 1 Wt., in der zweiundzwanzigsten 1 Wt., in der dreiundzwanzigsten 1 Wt., in der vierundzwanzigsten 1 Wt., in der fünfundzwanzigsten 1 Wt., in der sechsundzwanzigsten 1 Wt., in der siebenundzwanzigsten 1 Wt., in der achtundzwanzigsten 1 Wt., in der neunundzwanzigsten 1 Wt., in der dreißigsten 1 Wt., in der einunddreißigsten 1 Wt., in der zweiunddreißigsten 1 Wt., in der dreiunddreißigsten 1 Wt., in der vierunddreißigsten 1 Wt., in der fünfunddreißigsten 1 Wt., in der sechsunddreißigsten 1 Wt., in der siebenunddreißigsten 1 Wt., in der achtunddreißigsten 1 Wt., in der neununddreißigsten 1 Wt., in der vierzigsten 1 Wt., in der einundvierzigsten 1 Wt., in der zweiundvierzigsten 1 Wt., in der dreiundvierzigsten 1 Wt., in der vierundvierzigsten 1 Wt., in der fünfundvierzigsten 1 Wt., in der sechsundvierzigsten 1 Wt., in der siebenundvierzigsten 1 Wt., in der achtundvierzigsten 1 Wt., in der neunundvierzigsten 1 Wt., in der fünfzigsten 1 Wt., in der einundfünfzigsten 1 Wt., in der zweiundfünfzigsten 1 Wt., in der dreiundfünfzigsten 1 Wt., in der vierundfünfzigsten 1 Wt., in der fünfundfünfzigsten 1 Wt., in der sechsundfünfzigsten 1 Wt., in der siebenundfünfzigsten 1 Wt., in der achtundfünfzigsten 1 Wt., in der neunundfünfzigsten 1 Wt., in der sechzigsten 1 Wt., in der einundsechzigsten 1 Wt., in der zweiundsechzigsten 1 Wt., in der dreiundsechzigsten 1 Wt., in der vierundsechzigsten 1 Wt., in der fünfundsechzigsten 1 Wt., in der sechsundsechzigsten 1 Wt., in der siebenundsechzigsten 1 Wt., in der achtundsechzigsten 1 Wt., in der neunundsechzigsten 1 Wt., in der siebenzigsten 1 Wt., in der einundsiebzigsten 1 Wt., in der zweiundsiebzigsten 1 Wt., in der dreiundsiebzigsten 1 Wt., in der vierundsiebzigsten 1 Wt., in der fünfundsiebzigsten 1 Wt., in der sechsundsiebzigsten 1 Wt., in der siebenundsiebzigsten 1 Wt., in der achtundsiebzigsten 1 Wt., in der neunundsiebzigsten 1 Wt., in der achtzigsten 1 Wt., in der einundachtzigsten 1 Wt., in der zweiundachtzigsten 1 Wt., in der dreiundachtzigsten 1 Wt., in der vierundachtzigsten 1 Wt., in der fünfundachtzigsten 1 Wt., in der sechsundachtzigsten 1 Wt., in der siebenundachtzigsten 1 Wt., in der achtundachtzigsten 1 Wt., in der neunundachtzigsten 1 Wt., in der neunzigsten 1 Wt., in der einundneunzigsten 1 Wt., in der zweiundneunzigsten 1 Wt., in der dreiundneunzigsten 1 Wt., in der vierundneunzigsten 1 Wt., in der fünfundneunzigsten 1 Wt., in der sechsundneunzigsten 1 Wt., in der siebenundneunzigsten 1 Wt., in der achtundneunzigsten 1 Wt., in der neunundneunzigsten 1 Wt., in der hundertsten 1 Wt.

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptverleger Dr. Dr. Franz Bartsch, gleichzeitige Politik, Unterhaltung u. Bild (vertriebt). Stabs. Hauptverl. Jacob Neppel, Bielefeld u. Bielefeld; verantwortlich für den Sportteil, die Beilage und Beilage Hermann Esbey; für die Heimatbeilage Dr. Alfred Scharf (familt. in Oldenburg), Berliner Schriftleitung: Josef Bred, Berlin 33 35, Stittorstr. 4 A (Berlinerstr. 4A) 9861/66, Verantwortlich für den Anzeigenteil Heinrich Freese, Oldenburg, 24 VI. 38: Ueber 13.000. Zur Zeit Beilagen Nr. 12 gütlich. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 207

Oldenburg, Mittwoch, den 3. August 1938

72. Jahrgang

Der „Weltflug auf die Minute“

Zum ersten Male mit regulärem Flugdienst um die Erde — Magalhães gebraucht einft 540 Tage

Hans Vertram berichtet

Newport, 2. August.

Der deutsche Flieger Hans Vertram, der bekanntlich als erster Weltreisender ausschließlich auf jahresplanmäßigen Flugzeugen um die Erde flog, und heute abend an Bord des deutschen Luftbootes „Nordwind“ in Newport zum Weltflug nach den Azoren verläßt, schildert dem Newporter Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros ausführlich den bisherigen Verlauf des „Weltfluges auf die Minute“ seit dem Start in Berlin am 15. Juli. Vertram, der betonen will, daß die Entwicklung des internationalen Luftverkehrs bereits so weit ist, daß auch ein Flug um die Welt künftig durch eigentliche Flugtage zurück und verbrachte zwischen durch vier Tage an Land. Nach seiner Ankunft in Newport berichtet er:

Die Luftboots-Maschine „Völk“ beförderte mich über die erste Strecke nach Agadab, von wo ich in einem Flugzeug um die Welt herum auf dem Äquator nach Indien weiterflog, weil das nächste Ziel der deutschen Maschine Zeyher war. In Karachi erlaubte eine Nacht von sechs Stunden einen kurzen Schlaf. Schon am dritten Tag landete ich mit der gleichen Maschine in Kalkutta, wo ich sieben Stunden bis zum Start nach Bangkok warten mußte. Hier verließ ich das französische Flugzeug, mit dessen Mannschaft ich mich bereits angefreundet hatte. Ich finde, daß Flieger, ganz gleich welcher Nation, immer Kameraden sind, wo sie sich auch treffen. Am nächsten Morgen besetzte ich eine Maschine der Imperial Airways zum Weiterflug nach Hongkong, wo der erste längere Aufenthalt vorgesehen war. Ueber dem Pazifik berichtete gerade ein Taifun, so daß der „Clipper“ der Pan-American Airways mit dem Aufstiege warten mußte, was mich aber nicht weiter störte, da ich diese Verzögerung schon von vornherein mit meinen amerikanischen Maschine weiter über die endlose Wüstenebene des Pazifik nach genau jahresplanmäßigen Zwischenlandungen in Guam (der südlichsten und größten Insel des Marianen-Archipels), Wat-Island, Midway-

Island und Honolulu bis nach San Francisco. Am Goldenen Tor besiegte ich schon nach zwei Stunden die Maschine der United Airlines nach Newport. Auf dieser Etappe schief ich wie in der ersten Maschine der Deutschen Luftboots an Bord und benötigte mich somit mit kurzen Zwischenstopps im Sattel. Zudem erzählt Vertram, daß er beim Flug über den Pazifik in einem Boot über Magalhães' historische Weltreise im Mittelalter die Schilbung gefunden habe, nach der Magalhães für die Reise von der spanischen Küste nach Guam 540 Tage brauchte. „Ich schätze die Strecke in sechs Tagen.“

Das wichtigste im internationalen Flugverkehr ist, so erklärte Vertram abschließend, daß die Weltkarte genau eingehalten werden. Bist ich auf der Strecke Berlin-Agadab nur wenige Stunden Verspätung gehabt, dann hätte ich das Flugzeug nach Karachi nicht mehr erreicht und eine ganze Woche warten müssen. Heute fliegt aber im zwischenstaatlichen Flugverkehr bereits alles pünktlich. Der Flughafen in Bangkok ist jetzt genau so modern, wie der in Tempelhof oder Newark, er besitzt 2. B. alle Vorrichtungen, um auch Landungen bei Nacht und Nebel zu ermöglichen.

Die bevorstehende Reise über den Atlantik ist genau genommen, kein Passagierflug, die Reise mit dem deutschen Flugboot „Nordwind“ erfolgt jedoch auch bereits vollkommen planmäßig und kann daher technisch durchaus als ich auf der Strecke Berlin-Agadab nur wenige Stunden Verspätung gehabt, dann hätte ich das Flugzeug nach Karachi nicht mehr erreicht und eine ganze Woche warten müssen. Heute fliegt aber im zwischenstaatlichen Flugverkehr bereits alles pünktlich. Der Flughafen in Bangkok ist jetzt genau so modern, wie der in Tempelhof oder Newark, er besitzt 2. B. alle Vorrichtungen, um auch Landungen bei Nacht und Nebel zu ermöglichen.

Bereits im Jahre 1936 versuchten drei amerikanische Vertriebler, im planmäßigen Flugzeug um die Welt zu fliegen. Sie benutzten dabei aber auch andere Transportmittel wie Eisenbahn, Dampfschiffe und Sonderflugzeuge, um die Anschläge an jahresplanmäßige Verkehrsflugzeuge abzutun. Ueber den Atlantik fuhren alle drei mit dem Zepplin. Der schnellste von diesen dreien war O'Hara mit 18 Tagen, 14 Stunden. Hans Vertram ist jedoch der erste, der zu dem Flug um die Welt ausschließlich reguläre Luftverkehrsflotten benutzt.

Deutsche Forschertragödie aufgelklärt

Stelettkund in der australischen Wüste nach 90 Jahren

Sidney, 2. August.

Durch einen grauenhaften Fund mitten in der australischen Wüste scheint nunmehr nach 90 Jahren das Schicksal des berühmten deutschen Australienforschers Leichhardt aufgelklärt worden zu sein. Im südafrikanischen Parlament zu Abeelien wurde am Dienstag bekanntgegeben, daß in der Simpson-Wüste nordöstlich von Mount Dare etwa 30 Meilen vom Fringe-Punkt auf Stelettschnee vier Männer aufgefunden wurden, von denen angenommen wird, daß es die Leberreste der im Jahre 1848 verschollenen Leichhardt sind.

Der 1813 in Trebatich an der Oberpree geborene deutsche Forscher Ludwig Leichhardt hat sich um die Erforschung des fünften Erdteils besondere Verdienste erworben. 1841 hatte er im Osten Australiens von Sydney aus 4000 Kilometer weit bis zur Fraser-Insel seine erste erfolgreiche Expedition durchgeführt. In den Jahren 1844-1848 verband der mutige deutsche Forscher sein Schicksal ganz mit dem fünften

Erdeil. Die erste Durchquerung des damals noch völlig unbekanntem und unerforschten Nordostens von Australien gelang Leichhardt von Sydney bis zum Carpentaria-Golf in den Jahren 1844-1845. Er erlitt dabei als erster die dortigen Küstengebiete. Nach schlagartigen Verletzungen, den ganzen Erdeil in östlicher Richtung zu durchqueren, blieb er im Queensland nach Perth an der Ostküste aufgebrochen war, verschollen. Es hieß, seine Expedition sei von Eingeborenen überfallen und die Teilnehmer ermordet worden.

Der jetzige Fund entkräftigt das Schicksal des deutschen Australienforschers und der Fundort stellt ihm zunächst das ehemalige Queensland aus, bereits die Hälfte des damals vorgenommenen Weges zurückgelegt zu haben. Dies bis in die letzte Zeit hinein immer wieder eigig betriebenen Nachforschungen nach der Leichhardt-Expedition dürften jetzt ihren Abschluß gefunden haben.

Wieder Sowjetbomber über Korea

Und neue Angriffe mit Zants auf Schanghaeng

Solio, 2. August.

(Korrespondenz des DNB)

Wie die Korea-Armee meldet, überflog am Dienstag um 18 Uhr ein Sowjetflugzeug die koreanische Grenze und bewarf die Kreisstadt Sojo, etwa 5 Kilometer nördlich von Schanghaeng, mit Bomben.

Wie aus dem japanischen Kriegsministerium bekannt wird, haben die sowjetischen Flugzeuge am Dienstagabend erneut die japanische Stellung im Schanghaengabschnitt angegriffen. Die Japaner konnten den Angriff abfchlagen.

Die Sowjettruppen setzten aber sofort neue Einheiten an. Die Kämpfe dauern im Augenblick noch an.

Japanischer Protest in Moskau. Am Laufe des Nachmittags ludte der Erste Sekretär der hiesigen japanischen Botschaft, Jafanone, den Leiter der Fernöstlichen Abteilung des Außenministeriums, Mitronow, auf, um gegen die Überfliegung der mandchurischen Grenze durch 40 Sowjetflugzeuge zu protestieren, von denen bekanntlich einige von den Japanern abgeschossen worden sind. Der japanische Vertreter brachte dabei zum Ausdruck, daß seine Regierung dieser Aktion der sowjetischen Luftwaffe besonders ernste Bedeutung beilege, da sich Grenzverletzungen durch eine so hohe Anzahl von Militärflugzeugen durch jetzt überhaupt noch nicht ereignet hätten.

Der Leiter der Fernöstlichen Abteilung des Außenministeriums lehnte diesen Protest jedoch als unbegründet ab.

Japaner 30 Tote und 67 Verwundete auf japanischer Seite

Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß seit Beginn der Grenzverletzungen bei Schanghaeng auf japanischer Seite 3 Offiziere und 27 Soldaten getötet wurden. 67 Soldaten wurden verwundet. Nach den bisherigen Feststellungen der Japaner haben die Sowjettruppen 70 Tote zu verzeichnen. Nach Schätzungen sind bei den Sowjets 250 Mann getötet und verwundet worden.

Richard-Wagner-Forschungsinstitut

Auf Erlaß des Führers

in Bayreuth errichtet

Berlin, 2. August.

Der Führer und Reichskanzler hat am 22. Mai 1938, dem Tage der 125. Wiederkehr des Geburtstages Richard Wagners, durch nachstehenden Erlaß die Errichtung einer Richard-Wagner-Forschungsinstitut in Bayreuth angeordnet und mit der Durchführung dieses Erlasses den Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammer, beauftragt:

„Erlaß über die Errichtung einer Richard-Wagner-Forschungsinstitut

Am 125. Geburtstag Richard Wagners ordne ich an, daß zur Erinnerung seines Lebens und seines Werkes eine Richard-Wagner-Forschungsinstitut in Bayreuth zu errichten ist. Die Ausführungen dieses Erlasses übertrage ich nach meinen näheren Weisungen dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei.

Bayreuth, 22. Mai 1938.

Der Führer und Reichskanzler

gez.: Adolf Hitler

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei

gez.: Dr. Lammer s. A.

Der Führer beim Richtfest der Reichskanzlei

Feierstunde mit den 4500 am Bau beteiligten Arbeitskameraden

Feier unter der Reichskrone

Berlin, 2. August.

Am Dienstag wurde über dem Erweiterungsbau in der Reichskanzlei in Berlin die Richtkrone aufgesetzt, ein neues leuchtendes Zeichen für die bauliche Neugestaltung der Reichskanzlei. Der mächtige und hohe Bau ist seiner Bestimmung als Arbeitsstätte der Reichskanzlei, der höchsten Verwaltungsstelle des Reiches, wahrhaft würdig.

Seine eindrucksvolle und großartige Architektur wird in Zukunft zum baulichen Mittelpunkt des Berliner Regierungsviertels gehören und den nationalsozialistischen Gestaltungswillen in vollendeter Form zum Ausdruck bringen.

Die Front des neuen Bauwerks erstreckt sich an der Nordseite der Hof-Strasse in einer Länge von 420 Metern. In schoner und beherrschender Linie gliedert sich der Erweiterungsbau, der von Generalbauinspektor Professor Speer entworfen wurde, in drei Teile. Der in dem Gebäude des Wilhelmplatzes angrenzende Flügel wird die Präsidialkanzlei, die Kanzlei des Führers und die Wehrmachtskanzlei des Führers aufnehmen. Der Mittelteil ist der Bau, in dem künftig alle offiziellen Empfänge des Staatsoberhauptes stattfinden werden. Er steht in unmittelbarer Verbindung mit einem Ehrenhof hinter der alten Reichskanzlei, auf dem sich künftig die Aufsicht der Diplomaten unter Anwesen der Ehrenwache vollziehen wird. Von hier werden sich die Gänge des Staatsoberhauptes durch eine Reihe von Säulen und eine langgestreckte Vorhalle in den eigentlichen Empfangssaal begeben. Zur Gartenseite dieses Mittelbaues liegt der Arbeitsraum des Führers mit fünf hohen Fenstern, der hochgelagerte Konferenzsaal und der Saal für die Diplomatenempfangs. Vor dem Arbeitsraum des Führers liegt eine Terrasse zum rechte Flügelteil, der sich bis zur Hermann-Göring-Strasse ausdehnt, wird der Reichskanzlei geboren. Der Neubau der Reichskanzlei umfaßt in Zukunft die drei Kanäle von den Führer, nämlich die Reichskanzlei (Chef Reichsminister Dr. Lammer), die Reichskanzlei des Führers

der NSDAP (Chef Reichsleiter Bouhler), die Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlei (Chef Staatsminister Dr. Weizsäcker), ferner das Büro des Stabschefs der SA, die Adjutantur des Führers und Reichskanzlers und schließlich die Adjutantur der Wehrmacht beim Führer und Reichskanzler.

In einer feierlichen Feierstunde beging die 4500 Arbeitskammeraden, die an dem Bau der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammer, des Chefs der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, sowie des Generalbauinspektors Professor Speer am Dienstagmittag das Richtfest. Note Leppiche mit dem goldenen Scharfrenn schmidten die Fenster, während über dem Bau die riesige Richtkrone mit ihren golddurchwirkten Strahlen und Hakenkreuzbannern in der Sonne leuchtete. Vor der Fingertische des Neubaus hatten die Arbeiter Aufstellung genommen. Von der Höhe des Neubaus herab richtete der Vorker den traditionellen Richtspruch und lehrte nach alten Handwerksbrauch ein Glas auf die glückhafte Vollendung des Baues.

In Sonderzügen der U-Bahn begaben sich dann die am Bau beteiligten Arbeiter zum altübergebenen Reichshaus in die Deutschlandhalle.

In der Deutschlandhalle

Hier fand das Richtfest seinen Höhepunkt durch den Besuch des Führers. Durch seine Anwesenheit und seine Ansprache bereitete der Führer den Männern, die seit vielen Monaten in schwerer Arbeit Tag und Nacht das monumentale Bauwerk geschaffen haben, die schönsten Freude und Anerkennung. Aus dem begeisterten Jubel der Arbeiter sprach ihr bewundernder Zufall, daß der Führer Adolf Hitler sich nicht hatte nehmen lassen, an ihrem Ehrentage zu ihnen zu kommen.

Die riesige Deutschlandhalle war für dieses Richtfest mit den Fahnen des Reiches, dem Reichswappen, Reichsadler und bunten Reichsweibchen, festgeschmückt. An langen Reihen trugen würdig ausgereicht etwa 5000 Arbeiter reichsübertragene Tische hatten etwa 5000 Arbeiter und deren Angehörige Platz genommen. Es ist

ein Fest der Arbeitskammeradschaft und Freude, das Arbeiter und Architekten beim traditionellen Richtspruch und den lustigen Vorträgen miteinander vereint.

Um 18 Uhr tritt der Führer, empfangen von einem aus dem Herzen kommenden überwältigenden Begeisterungssturm der Bauarbeiter, die Deutschlandhalle. Neben ihm geht der Schütze des gewaltigen Baues, Architekt Professor Speer, der in tage- und nachtlanger Arbeit das Projekt erricht und seine Durchführung leitete. Mit dem Führer kommen ferner der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammer, der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Bouhler, der Chef der Präsidialkanzlei, Staatssekretär Dr. Weizsäcker, Reichspresschef Dr. Dietrich, Gruppenführer Sepp Dietrich sowie die Adjutanten des Führers, Brigadeführer Wiedemann und Major Schmundt.

Der Jubel der Arbeiter verstärkt sich noch, als der Führer von der Sitzreihre der Halle aus die Versammelten grüßt. Minutenlang wollen diese überwältigenden Kundgebungen der Treue und der Begeisterung des schaffenden Deutschland zum Führer sein Ende nehmen. Nur mühsam kann sich der Sprecher der Bauarbeiter Gehör verschaffen, als er den Führer begrüßt. Er spricht davon, daß sich alle, die an diesem Bau mitgearbeitet hätten, wie eine einzige große Familie, vom obersten Bauherrn des Reiches bis zum einfachsten Arbeiter, gefühlt hätten. Unter begeisterten Zustimmung seiner Arbeitskammeraden dankt er dem Führer dafür, daß er an ihrem Fest teilnimmt.

Und nun spricht der Führer zu seinen Arbeitskammeraden vom Bau. In einer herzlich gehaltenen kameradschaftlichen Ansprache dankt er den Arbeitern und der Bauleitung für diese gewaltige Arbeitsleistung, mit der sie diesen Bau in so kurzer Zeit vorangebracht hätten. Er feiert ihr Werk als eine Höchstleistung von Arbeitern der Einn und Arbeitern der Faust, als ein stolzes Denkmal unserer nationalsozialistischen Volks- und Arbeitsgemeinschaft.

Begleitet von Dankesstundgebungen der Arbeiter für diese Stunde verläßt der Führer wieder das Richtfest.

Die Geburt der SA

Mitte Juli 1921 erschien in einer Ausgabe des zweimal wöchentlich erscheinenden „Völkischen Beobachters“ in München ein Aufruf. — Es waren unruhige Jahre damals für Deutschland. Die Inflation hatte mit ihrer Papierflut eingeleitet, ein Dollar war 80,62 RM wert, drei Wochen vorher hatte die Reichsregierung die Krisis- und Grenzwehren in Ostpreußen, die Organisation Eichenreich und die Einwohnerwehren Bayerns aufgelöst. In Bayern aber, wo der Kern der neuen Freiheitsbewegung sich bildete, war Adolf Hitler auf der außerordentlichen Generatagsversammlung der NSDAP zum 1. Vorhänger gewählt worden. Die Versammlungen der NSDAP fanden immer mehr Zuhörer. Der General schwanzte in seiner Haltung der neuen Bewegung gegenüber. Weiteres Totschweigen oder brutalster Terror, das war die Alternative, von deren Antwort seine ganze künftige Politik abhängig war. In dieser Atmosphäre erschien der genannte Aufruf im „Völk.“ Er richtete sich an die Kreise der sportlich-tüchtigen Jugend innerhalb der jungen Bewegung, sich zu sammeln und zur Verfügung zu stellen. Unerschrocken lautete: „Adolf Hitler und Hans Ulrich Klingsch.“ Die sich gemeldet hatten, wurden einige Tage später durch Karte aufgefordert, sich jeweils näherer Beschreibung und Gründung der entsprechenden Organisation am 3. August 1921 im Leihzimmer des „Starnederbrunn“ zu melden. Dieser 3. August 1921 sollte der Gründungsstag der SA Großdeutschlands werden.

Ein Ungenannter, der damals dabei war und heute noch in der braunen Armeemarschier, hat diese Stunden einmal im „Völk.“ beschrieben. Er berichtet von den ersten Tüchtigen junger Menschen, die sich im bewussten Zimmer zusammenfanden und von den Worten, die der Hauptredner des Führers an sie richtete: „Wir wollen keinen neuen Verein, wir wollen keine Vereinsmeierei. Wir wollen dem Namen, der unter Einsatz von Gesundheit und Freiheit für das Glück unseres Volkes ringt, einen Stempel geben, um ihm seine Arbeit zu ermöglichen, den Erfolg zu gewährleisten, wir wollen mit ihm und seinen Mitarbeitern für die innere und äußere völlige Freiheit unseres Volkes und Vaterlandes arbeiten, und wenn es notwendig sein sollte, unser Blut, unser Leben dafür einbringen.“ Der diese Worte damals sprach, war der Marinelaufmann a. D. Hans Ulrich Klingsch. Im Sommer 1918 hatte er von seinem Corpsbataillon aus auf kaum 100 Meter Entfernung einem englischen Kreuzer vier Schiffe in die Geleise in den Leib gelegt. Er sollte die neue Tarn- und Sportabteilung der NSDAP führen, die Organisation, die Vortrupp, Wache und Schutz der Weltanschauung durch alle Tüchtigen hindurch war und sein wird. Er starb jedoch schon im Mai 1929.

Der Bericht dieses ersten Abends ist für die neugegründete Starnederbrunn und ihre weitere Geschichte, die Geschichte der SA, bezeichnend. Es sind nicht viele, die sich eingefunden haben. Mächtige Namen verliert Emil Maurice, dabei sind er und Klingsch einbezogen. Mächtige Mann — der Grundstein einer Arme, die Deutschland erobern sollte. Aber zu diesen achtzehn Männern, die am selben Abend noch der Führer, spricht zu ihnen, wie immer, wenn Adolf Hitler vor seiner SA steht: daß sie in ihrem Kampfe nichts für sich gewinnen wollen und alles für ihr Volk und seine Größe einsetzen werden. „Nur wenigen“, sagt der Führer u. a., „sind dazu berufen, jene Kraft auszuformen, die befähigt ist, den Willen zur Wiederaufrichtung zu kultivieren, die Kraft zu werden.“ Wenn wir auf dem Wortmarke sein werden, so werden Opfer verlangt werden...

Zapfer und pflichtgetreu gefallen für Deutschland

Abchied von den elf Toten von Merkers — Dr. Ley bei der Trauerfeier

Dr. Ley sprach

Merkes (Köln), 2. August.
Auf Kalkbacht Kaiserroda ruhte am Dienstag die Arbeit. Es galt, Abschied zu nehmen von 11 Arbeitskameraden, die in der Nacht zum Sonntag den Bergmannstod fanden.
Kranke und Kranke trugen die Särge ein. Kameraden der Bergscharen, der SA und H. Politische Leiter und Bergleute in Uniform stellten die Ehrenwache. In langer Reihe stehen die Leidtragenden, die Frauen und Kinder der Toten, die Eltern, die Freunde. Mit ihnen vereinigt sind die führenden Männer der Bewegung, des Staates und der Formationen, Vertreter der Betriebsführung, die Angehörigen des Berges und Volksgenossen von nah und fern, mit ihnen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter und Reichsstatthalter Sanderl und Ministerpräsident Warffel mit fast allen Kreisleitern und Gaunamtsleitern des Ganges Thüringen.

Direktor Kömer als Führer des Betriebes sprach zuerst. Zehn Jahre lang sei der Schacht Kaiserroda von einem idyllischen Unfall verschont geblieben. Doch die Natur ist unbarmherzig und einer so ungeheuren Rucht, daß des Menschen Kraft und die Technik versage. Immer aber

werde der Mensch versuchen, die Gefahren des Berges abzumindern.
Nach den Worten des Betriebsobmannes nahm Reichsorganisationsleiter

Dr. Ley

das Wort zur Trauerrede.
„So habe Euch elf toten deutschen Arbeiter“, so begann Dr. Ley tief bewegt, „den Gruß des Führers zu überbringen, den Gruß des Volkes und der Partei, den Gruß aller kampfenden deutschen Menschen. Ein Mann sind nun nach einem unerforschlichen Rückschlag des Schicksals von uns gegangen, Ihr Leidtragenden, Ihr Frauen und Kinder, Ihr Väter und Mütter, Schwestern und Brüder, wir begreifen Euren großen Schmerz. Doch denkt eines: Diese Menschen sind in einem großen bestigen Dienste gefallen. Die Arbeit ist ein Kampf wie das gesamte Leben. Jeder von uns, der für das Vaterland etwas leisten will, muß sein ganzes Leben einsetzen. Wir sind eine große Gemeinschaft geworden. Jeder, Feld und Mühsal sind hinweggefegt. So wie wir hier stehen, so steht das gesamte deutsche Volk um Euch, Ihr Leidtragenden. Ihr seid nicht mehr allein, der Führer trägt Eure Sorge, der Führer trägt Euren Schmerz, das gesamte Volk fühlt mit Euch. So wie wir in der Freude zusammengehören, so gehen wir jetzt recht zusammen in der Trauer und im Schmerz.“

Diese elf Bergarbeiter starben in einem starken Glauben an Deutschland. Und so geloben

wir in dieser Stunde erneut: Laßt uns noch fester zusammenstehen und den Helm fester binden, damit unser Vaterland noch schöner und herrlicher werde.
Ihr Leidtragenden, seid stark, seid stark im Glauben an Deutschland, an Adolf Hitler.

Und Euch, Ihr toten Kameraden, ruft ihr zum letzten Appell. Für alle Zeiten werde ihr vor uns stehen als pflichtgetreue Arbeiter in der Reihe jener kampfenden Männer, die für Deutschland fielen, ob als Arbeiter oder Soldaten. So hört denn zum letzten Male das Lied aller Deutschen, laßt es erklingen über die Gräber hinaus!

Während die Nationalhymnen erklingen, grüßen die zur Trauerfeier Versammelten erhabenen Armes die Toten, und während die Feiern sich zum stillen Gedenken setzen, legt die Reihe von guten Kameraden ein.
Als erster erzieht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Gelben der Arbeit; ihm folgen Gauleiter und Reichsstatthalter Sanderl u. d. Ministerpräsident Warffel und viele andere.
Die berapflichten Untersuchungen über die Ursachen des Bergunfalls sind dem Schacht Kaiserroda in Werleshausen am 1. August den Toten übergeben, konnten am Dienstag im wesentlichen abgeschlossen werden. Die Untersuchungen ergaben, daß irgendein Verstoß nicht vorliegt, sondern daß der befallene Arbeiter von elf bewachten Arbeitskameraden durch Naturgesetze übertrudelt wurde, die jeder vom Bergbau immer wieder Opfer erfordern.

Weiter spricht Adolf Hitler vom Terror, der ihnen begeben wird, macht ihr Verhalten laut sich diesem Terror nie zu beugen. Nicht gemäß der marxistischen Subvertierungstheorie, aber in ehrlicher, tapferer Selbstwehr gegen bezahltes Unternehmertum. Am selben Abend besteht die neugegründete Abteilung ihre erste Probe. Sie kennen sich nicht, die achtzehn Männer, und haben kaum etwas voneinander gehört. Doch sie haben einen Führer und folgen ihm blindlings. Und sie folgen ihm in eine Massenversammlung der sog. Subdivisionsen, einer Gruppe hochqualifizierter Arbeiter-Maschinen, die im Matthäusberg-Wald in München lagen. Unter dem Schutz der knappen zwei Dutzend spricht Adolf Hitler zum erstenmal als Disziplinierungsredner in einer solchen gegnerischen Massenversammlung. Um die Gehirnschinde der SA weht kein lauer Sommerwind. Es sind herbe Frühlingstirme — ihre ersten Lebenszeichen.

Es sind betrogene Gestalten, die Männer der ersten SA. Teilweise wildaussehende Männer, ohne einheitliche Kleidung, die laubhaft, landabfahren, den Führer begleiten, wo er sprechen will, die überall da sind, wo Propaganda gemacht werden soll für die junge Bewegung, oder wo ihr der Weg gebührt werden muß. Ein Bild aus jener Tagen zeigt uns die rasch angewachsene Kolonne auf fünf Kattwagen auf der Landstraße nach Regensburg. Im Vorderreihen stehen die Führer, im Regenmantel und Hut Adolf Hitler, die anderen im sonstigen Zivil, Militärjesseln oder in Windjacken. Kömer, Graf, Klingsch, Schred, Seb, Weber u. a. sind darunter. Aber sie tragen alle eine Urbinde, das rote Kreuzband mit dem Salentruis auf weißem Grund, das Symbol, das der neuen Bewegung, vom Führer gegeben, auch in ihrer Fahne voranweht. Diese Urbinde war das

erste Kennzeichen der Männer des Ordnungsdienstes, der Männer der SA.
Am 4. November haben diese Männer dann ihre Feuerprobe bestanden. Langsam war der Trupp gewachsen. Fast legendar mutet heute schon die Kunde von jener Saalkampft im Hofbräuhaus in München an, in der der Ordnungstrupp mit der elementaren Gewalt und Wucht seines disziplinierten Soldatenums 800 Arbeiter aus dem Saal räumte. Ebenbarum, daß man immer wieder daran erinnert, daß der Kampfsiege selbst nicht mitmachte, weiß es kaum

zu glauben, wie diese kleinen Scharen überall Brechen schlagen mußten in den verschiedenen um den Nationalsozialismus erdichteten Mannern, dem Ringkampf des gegnerischen Terror, bürgerlicher Gleichgültigkeit oder des Unwissens. Die großen Etappen in der Geschichte der SA sind immer Handgebungen dieses Kampfwillens und der Treue zum Führer. Mit ihr ist die Treue geboren, so wie aus dem Kampfsieger die Nationalsozialistische Bewegung und der Lehre Adolf Hitlers die Partei hervorgegangen ist von erster Stunde an klar dokumentiert wurde.

Schwechierung geht weiter

1500 deutsche Hulfächner Kinder in tschechische Schulen gesteckt

Prag, 2. August.
Angesichts der Verprechungen und beschönichtigenden Reden der führenden tschechischen Staatsmänner muß eine neue brutale Unterdrückungsmaßnahme gegen das Deutschland in der Tschechoslowakei als eine freche und gemeine Verhöhnung empfunden werden. Im Hulfächner-Ländchen waren deutsche Kinder in tschechische Hant in tschechische Schulen eingekleidet worden. Der Propaganda-Disziplinschicht hatte darauf die Ueberlieferung von 1500 deutschen Kindern aus den tschechischen in deutsche Schulen beantragt und den Antrag weisungsgemäß vorgelegt. Der Landeskontrakt in Brünn hat nun diese Ueberlieferung kurzerhand abgelehnt. Diese ungläubliche Ablehnung, die wie ein Schlag ins Gesicht wirkt, zeigt, daß man ohne Rücksicht auf die Verprechungen und schönen Reden auch weiterhin rücksichtslos gegen das Deutschland vorgeht und

die Schwechierungsmaßnahmen fortsetzt. Der Disziplinschicht in Prag wird sofort gegen diesen gesetzlich in keiner Weise begründeten Beschluß des Brünnner Landeskontrakts Beschwerde beim obersten Verwaltungsgericht einreichen.

670 Tote und Verwundete

Die Abstufung des Juli in Kaszanka

Prag, 2. August.
Die Unruhehaftigkeit des letzten Monats ist fast auffallend. Als Opfer der fortgesetzten Zusammenstöße und Terrorhandlungen — wobei besonders an die furchtbare Wirkung der Bombenwürfer tschechischer Terroristen in Kaszanka und Jerusalem erinnert sei — waren im Juli insgesamt 670 Tote und Verwundete zu verzeichnen. Nicht weniger als 15 Sträcker und 6 Jüden wurden getötet. Die Zahl der Verwun-

Sommertheater

(Von den Berliner Bühnen)

Die Monate Juli und August sind für das Berliner Theaterleben alljährlich tote Monate. Die Theaterleute sind in die Ferien gegangen; nur wenige Theater halten noch ihre Porten offen, und während draußen im Reich eine Festspielwoche nach der anderen in Theater ihren Mann zieht, ist in Berlin von Theater fast kaum die Rede. Nur vereinzelt taucht noch die eine oder andere Erscheinung auf, die beachtenswert ist.

Vor allem ist es in diesen Wochen das Freischützentheater Friedrichshagen, das eine starke Anziehungskraft ausübt. Dort, wo man noch vor kurzem Schauspielers „Sommer-nachtsraum“ in einer unendlich düsternen Wiedergabe sah, hat jetzt Ernst Legal die „Trollösa“ des Pius Alexander Wolff mit der Musik von Carl Maria von Weber in wunderbarer Aufmachung herausgebracht. Der märkische Kleinernhintergrund gibt dem Ganzen einen unendlich stimmungsvollen Reiz, und diese spanische Aigenerinnen mit ihren bunten Farben kommen in ihrer ganzen Pracht zur Geltung. Man fragt bei diesem Spiel nicht mehr danach, ob die Handlung möglich oder unmöglich ist, man ist von dem Zauber des Spiels so hingerissen, daß es durchaus zeitlos wirkt und als absolute Romantik hingenommen wird. Die Darstellung war hohen Zehobes wert. Maria von Kaszanka verkörperte die Titelrolle mit Liebreiz und Grazie, Walter Sifhenzucht als Aigenernbaumann und Offriede Fohn als dessen Mutter arbeiteten dem Gegenpart gut heraus, und Paul Schwed als trinkeliger Schloßvogt hatte die Sache auf seiner Seite. Der Adel fand seine beste Verkörperung in Alonzo, den Naimund als Elcher schwärmerisch wiedergab. Das Orchester unter Ludwig Reich holte den ganzen poetischen Duft der Weberschen Musik aus dem Wortspiel und den Orchesterfäden heraus, so daß man berauscht von Farbe, Klang und Wort im Mondschlein heimwärts wanderte.

Auch das Hoftheater zieht es vor, den dumpfen Theateraal zu verlassen und

Theater im Freien, im Garten zu machen. Hier findet man eben vielleicht das schönste Berlin. Hier ist „Betrieb“ und doch Gemütsruhe. Und wenn dann auf der Gartenbühne das Volksstück „Der Futmacher seiner Durchlaucht“ abrollt und Hans und Loni Hofe ihr bestes Können einbringen, wenn Ferdinand Alper, Paul Jannensch, Hilde Kresschmer und Eva Gold alle Winken springen

„Wilhelm Tell“ in Eger

Die erste Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ im Rahmen der unter der Leitung des Intendanten Roders stehenden subdeutschen Wallenstein-Festspiele in Eger gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Bis ins Innerste gepackt durch die meisterhafte Darstellung der Schauspielerei und die Schönheit der von dem subdeutschen Maler Franz Gruz geschaffenen stimmungsvollen Bühnenbilder spendeten die Zuschauer den Darbietungen überaus lebhaften Beifall.

Die Titelrolle hatte der Staatschauspieler Ernst Martens — München übernommen, die des Gessler's Max Kempz-Darmstadt. Korloff-Dresden spielte den Stauffacher, Josef Hübnier-Wien den Walter Füssli, Friedrich Pruter vom Badischen Staats-theater den Altinghaufen, Annemarie Holz-Berlin Tell's Frau, Hans Baumann, der zuletzt in Brünn wirkte, den Melchior; die Wiener Schauspielerin Julia Jauchen die Bertha. Sie alle boten schauspielerische Epochenleistungen. In den Massenjahren der Festauf-führung wirkten annähernd tausend Personen mit.

Ganz Deutschland hört die Salzburger Festspiele mit

Der Deutschlandsender wird in einer Reihe von Uebertragungen seine Hörer einen großen Teil der diesjährigen Salzburger Festspiele miterleben lassen. So wird Mozarts „Don Giovanni“ heute, Mittwoch, um 19 Uhr aus

dem Salzburger Festspielhaus übernommen. Unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Karl Böhm wirken u. a. Elisabeth Kethberg, Hilde Konegny und Maria Cebotari mit.

Am Sonntag, dem 7. August, 11 Uhr, überträgt der Deutschlandsender aus dem Mozarteum ein Orchesterkonzert mit Werken von Haydn und Mozart. Es spielen die Wiener Philharmoniker unter Leitung von Professor Dr. Edwin Fischer.

„Figaro's Hochzeit“ von Mozart kommt unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch mit Maria Cebotari, Egitte Kethb, Ezio Pinza und Mariano Scialoja am 11. August, 19 Uhr, zur Aufführung.

Am 14. August, 11 Uhr, stehen die Mikrophone noch einmal im Salzburger Mozarteum, wo Wachs „Kunst der Fuge“ zu Gehör gebracht wird.

Am 20. August, 19 Uhr, folgt eine Uebertragung des „Fidelio“. Unter Leitung von Generalmusikdirektor Knappertsbusch wirken Gertrud Ringer, Luise Helldag, Helge Roswaenge, Paul Schöffler, Josef von Manowarda, Richard Sallaba und Karl Bisutti mit.

Die Reihe der Uebertragungen wird am 28. August, 11 Uhr, mit der Uebernahme eines Orchesterkonzerts unter Leitung von Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler beschloßen.

Internationaler Kongress der Anthropologen und Ethnologen in Kopenhagen eröffnet

Der zweite internationale Kongress der Anthropologen und Ethnologen wurde in Anwesenheit seines Schutzherrn, König Christian X. von Dänemark, im großen Festsaal der Kopenhagener Universität eröffnet. Im Namen Dänemarks und der dänischen Staatsregierung richtete Außenminister Dr. Munch Begrüßungsworte an die rund 60 Teilnehmer; 38 Länder aller Erdteile haben Abordnungen entsandt, 20 Regierungen sind offiziell vertreten. An der Spitze der deutschen Abordnung steht Professor Eugen Fischer, Berlin.

Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeier stand ein Vortrag des Präsidenten des Kongresses und Inspektors des Dänischen Nationalmuseums, Thomas Thomsen, über die dänische Archäologie, und insbesondere über die Geschichte der von ihm geleiteten ethnographischen Sammlungen Dänemarks. Der Führer der verschiedenen Länderabordnungen überbrachten die Grüße ihrer Heimat und bester Glückwünsche für erfolgreichen Verlauf des Kongresses; für Deutschland sprach Professor Eugen Fischer.

Die Arbeiten des Kongresses begannen am Dienstag in dreizehn Sektionen und dauerten bis Sonnabend. Die Zahl der Vorträge ist auf 170 festgelegt. Nach Beendigung des Kongresses findet ein dreitägiger Ausflug zu den vorgeschichtlichen und kulturhistorisch wichtigsten Stätten Dänemarks statt.

In der Geschichtsstunde. „Also, Kinder, jetzt sagt mir noch einmal, durch was ist Bismarck berühmt?“ „Durch sein Gedächtnis.“ „Wie kommt es denn darauf?“ „Es ist doch ein Denkmal für sein Gedächtnis errichtet worden.“

Der Vorfrüchte. „Gae mir, mein Schatz, frage die Tochter des Millionärs eines Tages ihren Verlobten, würdest du mich eben so lieb haben, wenn mein Vater all sein Geld verloren hätte?“ „Hat er denn?“ „Aber nein, durchaus nicht.“ „Ja, natürlich würde ich es.“

beten beträgt auf arabischer Seite 256, auf jüdischer 201.

Zwischen werden bereits wieder neue Uebergriffe gemeldet. So wurde am Samstag in Jerusalem ein arabischer Polizeicommando von unbekannten Tätern schwer verletzt. Aus Haifa kommen Meldungen über zwei Bombenwürfe, wobei es drei Verwundete gab. Aus Bevron wird ein Angriff von Freischärlern auf das Regierungsgebäude gemeldet. Nach dem Eintreffen von Polizei zogen sich die Angreifer zurück. In vielen anderen Stellen des Landes sind es weiterhin zu Schießereien und anderen Zwischenfällen. Ein bei dem gestrigen Feuergefecht an der Straße nach Nabulus schwer verletzter Soldat ist gestorben. Weiter wird gemeldet, daß auf der Eisenbahnstrecke Ybda-Haifa ein Güterzug infolge Sabotage entgleiste. Auf der Strecke Haifa-Ybda geriet ein Güterzug auf eine Mine. Schaden wurde bei der Explosion nicht angerichtet.

Dr. Goebbels eröffnet

Feierliche Eröffnung der Rundfunkausstellung Uebertragung auf alle deutschen Sender

Berlin, 2. August.

Die feierliche Eröffnung der 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung am Freitag, dem 3. August, 11 Uhr, in der Ehrenhalle des Berliner Ausstellungsgeländes wird von allen deutschen Sendern übertragen. Nach Begrüßungsworten von Oberbürgermeister Dr. Lippert spricht Reichsminister Dr. Goebbels. Die Veranstaltung wird beschlossen mit dem „Spinnhals Lied“ von Götz Otto Stroffregen: „Brich auf, du junges Licht“ mit der Musik von Heinrich Heine.

Im Auftrage des Führers

Kranzüberlegung am Sarge Hindenburgs

Berlin, 2. August.

Am heutigen Todestag des bewährten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Generalleutnant Wolf als Vertreter des kommandierenden Generals des 1. Armeekorps einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsdenkmals Langerberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Ehrenformation verkleidet worden. Ferner ließ Staatsminister Dr. M. Speier im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgshaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

Finnische Delegation bei Göring

Kameradschaftliches Beisammensein in Rangsdorf

Die anlässlich der Eröffnung des deutsch-finnischen Luftverkehrs auf der Strecke Berlin-Helsingfors in der Reichshauptstadt weilende finnische Delegation war am Montagabend unter Führung von Verkehrsminister Salovaara und Innenminister Dr. Kestonen (Sohn des Reichsministers der Luftfahrt Generalstabes in Rangsdorf) außerdem nahm der finnische Gesandte in Berlin, Generalmajor Vuorimaa, sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Innenministeriums, des Propagandaministeriums und der Deutschen Luftfahrt an dem kameradschaftlichen Beisammensein teil. In den Ansprachen von Verkehrsminister Salovaara und des Chefs des allgemeinen Luftamtes im Reichsluftfahrtministerium, Ministerialdirektor Fick, sang in gleicher Weise der aufrichtige Wunsch zu einem weiteren Ausbau der erfolgreichen Handelsluftfahrt in der deutsch-finnischen Zusammenarbeit in der Luft.

Seitenhieb der „Times“ auf Frankreichs Politik

Und Sorgenvoller Ausblick auf die Lage in Palästina

London, 3. August.

Die „Times“ befaßt sich heute in einem ausführlichen Bericht aus Jerusalem mit der Lage in Palästina. Die „Times“ stellt dabei fest, daß die Lage weiterhin höchst unbefriedigend sei, und daß in absehbarer Zeit kaum mit einer wesentlichen Besserung gerechnet werden könne. Das Blatt kann nicht umhin, auch die Juden in Betracht zu ziehen für den Zustand der Dinge in Palästina zu machen. Die Tatsache, daß „die jüdische Disziplin, die mehr als zwei Jahre lang in so erhabener Weise beibehalten“ worden ist, jetzt Anzeichen des Ermattens zur Schau trage, müsse selbstverständlich die Verantwortung der britischen Regierung erhöhen. Die Kräfte aber seien entschlossen, den Kampf fort-

zusetzen. Esrage sich, ob irgend etwas getan werden könne, um in absehbarer Zukunft die Ruhe in Palästina wiederherzustellen. Die „Times“ schlägt insbesondere die Entwaffnung der Bevölkerung sowie diplomatische Verhandlungen vor, die aber nicht näher umrissen werden. Abschließend wird Frankreich ein Seitenhieb ausgeteilt. Es sei zu hoffen, daß die britische Diplomatie auch weiterhin die französische Forderung darauf aufmerksam machen werde, wie ernstlich es sei, daß ein britisches Mandatsgebiet sich mit einem Stachelbratwursthaufen geben müsse zur Verteidigung gegen Einfälle aus dem Libanon und Syrien, die bekanntlich unter französischem Mandat stünden, sowie gegen die aufreißerische Tätigkeit des Mufti von Jerusalem aus dem Libanon.

Deisterreich einbezogen

Zusatzabkommen zu dem deutsch-französischen Wirtschaftsvertrag unterzeichnet

Berlin, 2. August.

Nach Ablauf des ersten Jahres des deutsch-französischen Wirtschaftsvertrages vom 10. Juli 1937 wurde heute im Auswärtigen Amt ein Zusatzabkommen zu dem deutsch-französischen Abkommen über den Warenverkehr und über die Zahlungen aus dem Warenverkehr vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. von Weizsäcker, und dem französischen Vizekonsul in Berlin, Generalmajor Francois-Poncet, sowie den beiderseitigen Verhandlungsführern unterzeichnet.

Es handelt sich um einen Vertrag über die Eingliederung des österreichisch-französischen Warenverkehrs in die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen und insbesondere die Eingliederung Oesterreichs in das deutsch-französische Zahlungsabkommen sowie um eine deutsch-französischen Verträge vom vorigen Jahr, die, wie bereits veröffentlicht, am 20. Juli d. J. in Paris paratigraphiert worden sind.

Anschließend sind die Verhandlungen auch auf das Gebiet der österreichischen Schulden und Bundesanleihen, soweit Frankreich in Frage

steht, ausgebeht und zu diesem Zweck seit Anfang voriger Woche nach Berlin verlegt worden. Nachdem nunmehr auch dieses Gebiet unter ausschließlicher Wahrung des belarischen Interesses zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich geregelt und insbesondere die Uebertragung der erforderlichen Beträge im Rahmen des deutsch-französischen Warenaustausches unter Einfluß des Landes Oesterreich festgestellt ist, tritt nunmehr das gesamte Vertragswerk Anfang August 1938 in Kraft.

Japanischer Vorstoß am Yangtse

Vorbereitung des Luftangriffes

Shanghai, 2. August.

Südlich des Yangtse drangen die Japaner in dem schwebigen Gebirgsgebiet zwischen Kiang-Kiang-Yangtse und dem Poyang-See, wo japanische Kriegsschiffe als Seitenbedeckung operieren, weiter südwärts vor und erreichten am Dienstag einen Punkt, der etwa 80 Kilometer nördlich von Nanchang liegt. Die chinesischen Truppen weichen nach Westen aus. Gleichzeitig stießen starke japanische Truppen auf dem Vorstöße der Yangtse, nördlich von Kiang-Kiang in westlicher Richtung vor.

Das Ziel ihres Angriffs ist Lunaping am Yangtse, von wo aus sie die chinesischen Streitkräfte auf dem Südrückzug im Süden bedrohen wollen. In Zhonger bereiten sich die Japaner durch zahlreiche Luftangriffe vor; so war Nanchang am Montag ununterbrochen in Alarm, während über Lungping am Montag mehrere Luftkämpfe stattfanden.

Im Hinterland haben die Japaner in den letzten Tagen mehrere größere Aktionen gegen die chinesischen Guerilla-Einheiten durchgeführt. In der Schanghaigang-Hangtse-Region haben sie einem chinesischen Aufstandsbewegung nördlich der Tschangtu einen chinesischen Bataillon schwere Verluste beigebracht.

Beweis japanischer Schlagkraft

Pariser Presse weiterhin sehr gespannt

Paris, 3. August.

Die spanische Presse hat man die Entwicklung im mandchurisch-sovietischen Konflikt als Dienstaagungen in der Pariser Frühpresse weiter. Der „Figaro“ schreibt u. a., für Japan habe die Wiederbesetzung der Tschangtu-Region

höhen eine günstige Gelegenheit darzustellen, um unter Verweis zu stellen, daß der chinesische Krieg in keiner Weise die mandchurische Armee lähme, und diese Umgehung der japanischen Schlagkraft gestatte es Tokio, sich nun geduldig zu zeigen, auch wenn Sowjetrußland die augenblickliche Kraftprobe weiter fortzusetzen beabsichtige. Der Moskauer Tages-Berichter ist der Meinung, es habe nicht den Anschein, als wenn die Sowjetregierung dranz und dran wäre, bedeutende Entschlüsse zu fassen.

„Petit Parisien“ weh zu berichten, daß im Verlaufe des Monats im Generalquartier der japanischen nationalen Verteidigung in Tokio, der großen Zeitfrist, ein heftiger Streit über die Abgrenzung sämtlicher Rechte in der Stadt auf ein Signal der Behörden hin in Kraft gesetzt worden sei.

Keine tschechoslowakische Einheit

Die Slowaken fordern eigene Regimente

Warschau, 2. August.

In der polnischen Presse wird die im „Lobal“ veröffentlichte Stellungnahme der Slowaken zu dem Nationalitätenkonflikt der polnischen Regierung sehr beachtet. Danach wird das Wort abgehört, das weiterhin die Fiktion der Tschechoslowakei als einer einheitlichen tschechoslowakischen Nation und Sprache aufrecht erhält, daß es für sie keine tschechoslowakische Einheit gebe. Weiter wird hervorgehoben, daß die Slowaken nach wie vor eigene Regimente fordern. Auch diese Forderung werde nicht berücksichtigt, obwohl sie in dem Autonomieprojekt für die Slowakei, das Präsident Hlinka erneut gestellt hat, aufgeführt wurde.

Brandkatastrophe in der Rhön

Fladungen, 2. August.

Eine schwere Brandkatastrophe suchte am Montag das freundliche Rhönstädtchen Fladungen in Unterfranken heim. Acht Wohnhäuser und acht Scheunen mit Nebengebäuden stiegen dem Feuer zum Opfer. Der Brand, der hinter einem Kaminherd ausgebrochen war, breitete sich begünstigt durch die offene Bauweise des Häuserkomplexes jenseits Natbaus und Votgebäude mit rasender Schnelligkeit aus und fand in den großen Herdwärdern der Scheunen reiche Nahrung.

Hervorragenden Anteil an den Rettungs- und Löscharbeiten nahmen die Arbeitsdienstlöhner aus den Lagern Fladungen, Saufen, Leubach und Hildersheim, die im Aufschritt nach Fladungen eilten. Sie errichteten aus Steinen und Rosenzweigen eine Stauerwehr, so daß der Wassermangel beboben und die Motorspritzen eingesetzt werden konnten. In den Nachmittagsstunden war die Gefahr beseitigt.

Der gesamte Viehbestand konnte mit Ausnahme einiger Schweine gerettet, dagegen konnte aus den Scheunen meist nur die notwendige Habe geborgen werden.

Im Kampf um den Silberfahrl

München, 2. August.

Vom Lager VI hat die Ranga Parbat-Mannschaft mehrere Vorstöße gegen den Silberfahrl unternommen, die aber infolge des anhaltend schlechten Wetters und insbesondere infolge des sehr starken Windes ihr Ziel nicht erreichten. Am 27. Juli stiegen die Bergsteiger dabei in das Hauptlager hinauf, um sich dort zu erholen und für einen Angriff sich vorzubereiten, zu dem am 30. Juli bereits die erste Abteilung wieder aufgestiegen ist.

Staubsauger

Von Jo Hanns Böcker

Paul verkauft Staubsauger. Paul trägt seinen Staubsauger tagaus und tagen treppauf und treppab, klingelt an allen besseren Türschloßern, und wo ihm aufgetan wird, tritt er ein.

„Werte Dame“, sagt er dann, „gestatten Sie, daß ich Ihnen unseren Staubsauger Pepitta herbeiführe. Pepitta ist aus bestem Material hergestellt, außen vernickelt, innen verchromt, klein, leicht, handlich und bequem. Ob Entschlack, ob Grobpapa — Pepitta ist für jeden Fall, da kein lästiges Bürsten und Wäden mehr, da eine Königin schreibt Sie aufrecht durch die Gemächer — Pepitta erleichtert für Sie die Arbeit kein Klopfen und Klappern mehr, ein leichtes musikalisches Surren begleitet Sie auf allen Wegen. Pepitta erparit dem Pepitta schließt Pepitta erparit den Arzt, denn Mensch liebt sich alle bösen Bazillen. Jeder Mensch liebt sich, selbst, sein Sie darum nicht für eigener Feind, selbst, seien Sie darum nicht Staubsauger Pepitta!“

„Und dann beginnt Paul, mit Scherzworten begleitet, vorzuführen. Er schaut den Fuß aus der Schürze, er hebt über die Gardinenkante und den Gramophonrichter, er zieht Staub aus dem Stubos und aus den Bücherrücken des Honorarassistentens. In die unendlichen Winkel und Ecken sieht Paul den Staubsauger, redet dabei wie ein Buch und mit einer eleganten Wendung schließt er schließlich den Inhalt des Sammelheftes auf den Zeppich.

„Sehen Sie selbst, wertige Dame“, lächelt er verbindlich, „sehen Sie selbst, was ich sogar in Ihrem vorbildlich sauberen Heim angefangen hat. Was ist denn das? Eine ganze Silbermarke liegt im Staub, die Ihrem Mann ansehnend verunreinigt ist und die für Sie jetzt eine ganz besondere Bereicherung des Wirtschaftsgebietes bedeutet. Sie sehen auch daraus, daß sich der Staubsauger von selber bezaubert macht.“

Die Silbermarke befindet sich stets in Pauls Staubsauger. Sie ist sein bester Verkaufstried.

Krau Stunt ist begeistert. Frau Stunt spürt beide Ohren. Frau Stunt verfolgt jede Bewegung, jedes Wort. Nicht genug kann sie von der Verführung bekommen. Immer und immer wieder läßt sie sich etwas Neues zeigen, immer und immer wieder will sie einen neuen Vorzug hören. Frau Stunt ist endgültig bestaunt.

„Großartig!“, jubelt sie, „wirklich großartig!“ „Darf ich also einen Staubsauger Pepitta notieren?“

Paul hat bereits sein Notizbuch gezogen. Aber Frau Stunt schüttelt den Kopf. „Können Sie nicht heute nachmittags noch ein mal kommen, wenn mein Mann da ist?“ Paul verneigt sich freudig: „Mit dem größten Vergnügen, wertige Dame!“

Am Nachmittag ist der Mann zu Hause. Frau Stunt zieht ihn begeistert zu dem Staubsauger.

„Nun sieh Dir einmal das an! Nun hör Dir einmal das an!“

Dann nicht sie Paul ermunternd zu. „Worterr Herr!“, beginnt Paul und läßt seine schönste Federabgabe fließen, „gestatten Sie, daß ich Ihnen unsern Staubsauger Pepitta herbeiführe. Pepitta ist aus bestem Material hergestellt, außen vernickelt, innen verchromt, klein, leicht, handlich und bequem. Ob Entschlack, ob Grobpapa — Pepitta ist für jeden Fall, da kein lästiges Bürsten und Wäden mehr, da eine Königin schreibt die Frau Gemahlin aufrecht durch die Gemächer — Pepitta erleichtert die Arbeit für sie. Kein Klopfen und Klappern mehr, ein leichtes musikalisches Surren begleitet Sie auf allen Wegen. Pepitta erparit das Hausmädchen, Pepitta erparit den Arzt, denn Mensch liebt sich alle bösen Bazillen. Jeder Mensch liebt sich selbst, seien Sie darum nicht für eigener Feind, wertiger Herr, und kaufen Sie noch heute zu günstigen Raten unsern Staubsauger Pepitta!“

Und dann beginnt Paul wieder vorzuführen. Jetzt seine taufend Kunststücke, die er redigiert unterstreicht. Herr Stunt sieht ernstlich erschüttert. Jedemfalls nicht er begeistert auf erwidert, die ihm seine Frau an den bezeugendsten Beweisgründen verabsolgt.

„Darf ich also einen Staubsauger Pepitta notieren?“, fragt Paul endlich. Da erklärt Frau Stunt: „Ihren Staubsauger brauchen wir nicht. Wir haben längst einen.“ Paul sinkt aus sieben Himmeln.

Die Gitarre

Schicksal eines Volksinstrumentes

Nicht nur Wäden, auch Instrumente haben „Schicksale“, beispielsweise die „Gitarre“. Vor langer Zeit, vom 16. bis 18. Jahrhundert etwa, war die Gitarre ein beliebtes und angesehenes Musikinstrument; berühmte Meister schrieben Mustern für die Gitarre, und im Zusammenhänge der Saunsmusik hatte sie ihren festen Platz. Dann kam eine Zeit, die für den intimen Klang der gezipften Musik nicht mehr viel übrig hatte, man strebte nach gewaltigen Klangwirkungen, um schließlich beim „Klopfen“ zu landen. — Und dann auf einmal tauchte die bescheidene Gitarre wieder auf — so um die Jahrhundertwende herum — und wurde das Instrument der singenden Jugendbewegung; mit dem „Zupfgesangslied“ um die Wende unternahm sie einen Siegeszug, der sie in verhältnismäßig wenigen Jahren wieder zu einem „Volksinstrument“ machte, das vor allem der Jugend unentbehrlich geworden war.

Das wäre nun soweit ganz schön gewesen, wenn die alte Gitarrentanz dabei wieder zu Ehren gekommen wäre. Aber inzwischen hatte sich eine entscheidende Verwandlung mit dem Instrument vollzogen, aus der „Gitarre“ war die „Klampe“ geworden. Wozu war die Klampe gut? Zur Liebegleitung. Man lernte schnell die dazu nötigen Akkordgriffe — mit drei Akkorden die Konart kam man als geistiger musikalischer Mittelstand aus —, und dann schrummte man nach Verzenslust und nach der entsprechenden Buchstabenkürzel darauf los, daß es eine Art hatte. Damit kam Schwingung in das Singen und alle Welt hatte ihre Freude daran. So sehr, daß sich das Klampephänomen allmählich zur „Klampephrasche“ auswuchs.

„Ja, aber — warum — warum haben Sie mich denn dann nochmals herbeigeholt?“ Frau Stunt lächelt: „Damit mein Mann lernt, wie er bei seiner nächsten Tour sprechen muß. Er ist nämlich auch Vertreter in Staubsaugern!“

„Stumpfsinn, du mein Vergnügen“, sagten sich allmählich viele Klampephrasen, denen das ewige „Schrumm-schrumm“ zu langweilig wurde, und sie hängten ihr Instrument wieder an den Nagel. Es waren dies nicht die Unmusikalischen. Schließlich hingen sehr viele Klampephrasen an Nagel und mit der neuen Blütezeit des Gitarrenspiels schien es wieder einmal vorbei zu sein.

Was war die Ursache? Man hatte die „Gitarre“ unterdrückt. Man kann sie zwar als primitives Begleitinstrument verwenden und auch schnell erlernen, aber ihre Möglichkeiten schloß man so nicht im entferntesten aus. Die Gitarre ist ein edles Instrument. Sie trägt überdies alle Merkmale eines edlen Musikinstrumentes. Denn ähnlich wie die Blasklöse — läßt sich mit der höchsten Form musizieren, sie hat ferner den Vorzug, den sonst kaum ein anderes Instrument hat, gleichzeitig Melodie- und Akkordinstrument zu sein, so daß sie sich gleichmaßen für das Einzelspiel wie für das Zusammenhören und das Begleitspiel eignet. Aber die gebräuchliche, primitive Begleitgitarre, auf der auch die meisten Gitarrentänzer aufbauen, macht es unmöglich, die Kunst des Gitarrenspiels zu entwickeln, sie fördert die Oberflächlichkeit und bleibt unproduktiv.

Der hoffnungsvolle Aufschwung des Gitarrenspiels sollte schon seit langem und ist im Begriffe sich in sein Gegenteil zu verkehren. Damit entzieht die Gefahr, daß ein uns wertvolles Volksinstrument in seinem Gebrauch untergeht, weil seine Spielweise verfallt. Es ist darum ein neuer Anfang nötig, das Ziel muß wieder eine tiefere und gründliche Erlernung des Instrumentes sein, die von seiner ursprünglichen Spielweise ausgeht. K. L.

3 Tage Reste

Donnerstag - Freitag - Sonnabend nun aber gleich zu

Lange Straße 60 Ecke Gaststraße
Melching

und unter den vielen, schönen Woll-, Seiden- und Kunstseiden-Resten die letzten großen Vorteile des Sommer - Schluß - Verkaufs wahrnehmen

Kur noch 3 Tage
die modernen und eleganten

Regenmäntel
im Sommer-Schluß-Verkauf so ausnahmsweise billig!

Herren - Regenmäntel
6.00 8.00 10.50 12.00 14.00

Damen - Regenmäntel
5.00 6.00 8.00 10.00 12.00

Kinder - Regenmäntel
3.00 4.00 6.00 7.50 8.00

Warten Sie die günstige Gelegenheit!

Regenmäntel sind kleidsam und praktisch für Beruf, Sport und Reise

Bruns am Damm
Oldenburg i. O., nur Damm 21 / Ruf 2232

Nur noch
3 letzte Tage
dafür aber
3 Reste-Tage
das heißt
3 wichtige Tage
die jede wahre Hausfrau voll ausnutzt.

Reste

besonders preiswert bei

Gehrels
geb. 1732

in Woll-, Wasch- und Seidenstoffen, Gardinen und Dekorationstoffen, Knöpfen, Schnallen und Blenden

Hahns Gaststätten

Mittwoch, den 3. August
Max Holler
früher am Landestheater in Oldenburg in seinem Gastspiel
„Für jeden etwas“
unter Mitwirkung erster Künstler
4 Uhr Hausfrauen-Nachmittag
8 Uhr mit Tanzeinlagen
Bei gutem Wetter im Konzertgarten

Ihr treuer Reisebegleiter die „Oldenburger Nachrichten“

Stempel in Gummi und Metall für jeden erdenklichen Verwendungszweck
Stempelkissen - Stempelfarben
Stempelständer - Taschenstempel
M. Hering, Stempelfabrik, Oldenburg i. O., Achterstr. 84 / Ruf 2220

Heilpraktiker
Von der Reise zurück
Johann Bünning
Grüne Straße 10

Oldenburg, den 1. August 1938.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute und treuforgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Tobina Sandvoß
geb. Holler

im 54. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Georg Sandvoß und Familie

Die Einäschung in Bremen findet in aller Stille statt am Freitag, dem 5. Aug. 1938, vorm. 10.30 Uhr. Zugedachte Kranzspenden zum Bins-Hospital erbeten.

Oldenburg, den 2. August 1938.
Gloppendurger Str. 307

Heute nacht 1 Uhr wurde plötzlich und unerwartet, nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe, gute Frau, meiner Kinder treuforgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Freese
geb. Cordes

im Alter von 49 Jahren nach einem rühmlichen Leben plötzlich aus unserer Mitte gerufen.

In tiefer Trauer
Hinrich Freese nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 5. Aug., 15.15 Uhr, auf dem Neuen Friedhof in Osterburg. Andacht 14 Uhr in der Kapelle des Ewgl. Krankenhauses. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Ortsgruppe Moslesfehn - Achternmeer

Sonntag, 7. August, bei Joh. Büffelmann
Großes Sommerfest
Wettkämpfe, Kinderbelustigung, Buden aller Art am Tage, Anfang 2 Uhr. Ab 6 Uhr Tanz

Sommer - Schluß - Verkauf

3 Tage billige Stoff-Reste

Praktische, schöne, modische Reste aller Stoffarten, mit denen Sie auch was anfangen können. Jeder Rest für einen Restpreis!

Breuche Stoff-Etage
Gaststr. 28, 1. Stock

Süd-Moslesfehn/Gundsmühlen, 1. August 1938.

Heute ist nach kurzer schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder treuforgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermine Ripken
geb. Koopmann

im 35. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefstem Schmerz
Johann Ripken
und Kinder, nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 4. August, vorm. 10 Uhr im Krankenhaus aus auf dem Friedhof in Everten.

Andacht um 3 Uhr im Krankenhaus.

Gut Hundsmühlen E. Dannemann

Sonntag, den 7. August
Tanz

Sonabend, den 13. August
Großes Gartenkonzert
ausgeführt von der Gau-S-Musik-Kapelle Weser-Ems Leitung Oberjournalführer Entelmann

Anschließend:
Tanz im Freien und im Saal

Familien-Nachrichten

Wir haben geheiratet

Werner Wolff
Hildegard Wolff
geb. Seyler

Jlfeld/Südharz den 3. 8. 38 Oldenburg i. O. Kleiststraße 8

Ihre Vermählung geben bekannt

Georg Nachtwey Malermeister
Christa Nachtwey geb. Dübbele

Elisabethfehn den 3. August 1938 Oldenburg

Everten, den 2. August 1938.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig, nach einem mit großer Geduld ertragenen Leiden, meine liebe Frau, unsere berensante geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Wachtendorf
geb. Borchers

in ihrem 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
J. Wachtendorf, Oberpostkassener Paul Wachtendorf und Frau Luise geb. Volken, Bremen Otto Wachtendorf Adolf Müller und Frau Mimy geb. Wachtendorf, Barel Ewald Wachtendorf

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 5. Aug., nachm. 3½ Uhr, auf dem Friedhof in Everten. Andacht um 3 Uhr im Trauerhause, Prinz-Hinweg 108. Von Beileidsbesuchen bitte abzuheben.

Elektrische
Kühlschränke
REG, Bosch, Bitter, Polar und Siemens

Betriebssicher und lautlos, in großer Auswahl im Fachgeschäft

W. Högner
Heiligengeistwall 5

Nur 3 Tage: Donnerstag, Freitag und Sonnabend

Reste ganz enorm billig

Sind Sie mit dabei?
Klauke-Feine
Heiligengeistwall 1, Ecke Lange Str.

Luftveränderung
und Stoffwechsel haben oft Darmträgheit zur Folge. Können Sie daher auch in Ihrer Ferienzeit auf geregelte Darmfunktion. Dr. Burckard's Blut- und Darmreinigungsmittel werden prompt und milde. 50 Taf. 35 Pf., 120 Taf. 1.20. Drogerie Apoth. Storandt, Haarenstraße 44.

„die neue Vollsichtbrille vom Fachoptiker“
--ein grosser Fortschritt!

Fachgemäß angepaßt von
Optiker Schulz
Achterstr. 30, Ecke Rittersstr.
Lieferant all. Krankenkassen

Werden Sie Mitglied der NSD

Oldenburg, den 2. August 1938.
Stubbenkamp 63a

Heute nacht entschlief sanft nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im 53. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

Obbeline Lüder
geb. Weber

Jan Lüder
Katie Lüder
Dini Lüder
Otto Lüder
Karl Wohleber, Verlobter

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. August, 9.30 Uhr, statt. Andacht im Hause.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Friedrich
findet statt am Freitag, dem 5. August, nachm. 4 Uhr, in Biefelstede. Andacht im Trauerhause um 1½ Uhr.

Familie Gerh. Bruns
Seidlamperfeld.

Unsere Hauswäsche wäscht Hayungs

Bestecke
ab Fabrik. 90 Gr. Silberanfl. 8. 2. 72 Teile
IRM 105.
10 Monatsraten. Gratisstatofa. H. Pasch & Co., Solingen 50.

Allen, die unser beim Tode unserer lieben Mutter so freundlich gedacht haben,
danken wir herzlich
Geschwister Dannemann.
Oldenburg, 3. August 1938.

Vierhundert unbekannte Inseln

Und zwar — im Ägäischen Meer

Triest, 2. August.

Warum in die Ferne schmeißen? Warum in die Südzee reiten, wenn man Robinson Crusoe spielen will? Das Mittelmeer bietet die gleichen Möglichkeiten bequemer und zu billigeren Preisen. Dieser Umstand ist zwar den meisten Europäern unbekannt, und doch gibt es im Mittelmeer weit über tausend Wege, um ein Robinson zu werden.

Was eine Seefarantenkontrolle ergab

Wenn man vom Ägäischen Ozean oder vom Pazifik hört, daß dort große Strecken noch nicht erforscht sind, dann nimmt das weiter nicht Wunder. Aber wenn das Gleiche vom Mittelmeer, der am stärksten befahrenen Wasserstraße Europas, behauptet wird, dann klingt das unglaubhaft. Und doch hat die griechische Admiralität, als sie kürzlich über Seefarantenkontrollen ließ, a l e i t e i m Ä g ä i s c h e n M e e r e und 400 Inseln entdeckt, die auf den Karten überhaupt nicht verzeichnet waren. Doch auch östlich von Griechenland, an der Küste von Dalmatien entlang, gibt es Hunderte von kleinen Inseln, die zum größten Teil nicht bewohnt sind und die man auf der Karte vergebens sucht. Diese Inseln sind ein paar Fischer, die hier so abgeköstet sind von der großen Welt, wie wenn sie irgendwo in der Südzee hausten. Menschen, die also den Freuden unserer Zeit entgegen wollen, denen es nicht mehr in unseren Breiten gefällt, brauchen sich nur auf jene Felseninseln zurückzuziehen, wo die Sonne herberleuchtet und höchstens durch Zufall einmal eine Jagd anlegt.

Seit 20 Jahren glücklich und zufrieden

Auf der Insel Bran an der Küste von Dalmatien lebt J. B. der Deutsche Paul Hartmann. Seit 20 Jahren hat er sich nur ganz selten von seiner Insel entfernt. Er strandete vor 20 Jahren mit seinem Schiff auf den Felsen von Bran. Außer ihm kamen fünf andere Seeleute mit dem Leben davon. Doch als nach einiger Zeit vom Festland der Retter mit Booten erschienen, weigerte sich Paul Hartmann, auf das Festland zurückzuführen. Er baute sich aus dem Holz des getrandeten Schiffes ein Haus, richtete es nach seinem Einsehen ein, legte einen Gemüsegarten an und lebt seit 20 Jahren glücklich und zufrieden. Zweimal im Jahr fährt er zum Festland hinüber, um dort Käse, Streichhölzer und Kleider zu kaufen. Verschwiebentlich erhielt er allerdings Besuch von englischen und amerikanischen Jachtheldern, die von seiner Existenz gehört hatten.

Die nutzlose Begnadigung.

Auf der kleinen griechischen Insel Jtos in der Nähe von Samos lebt der Franzose Jean Dubivier. Er ist ein Deferteur der französischen Armee. Während des Krieges lief er davon, erreichte Italien, mußte aber aus Italien verschwinden, als dieses in den Krieg eintritt. Dubivier suchte und fand eine neue Zuflucht auf Jtos, während man ihn zu Hause in Abwesenheit zum Tode verurteilte. Nach dem Krieg setzten seine Verwandten und einige Personen mit größerem Einfluß seine Begnadigung durch. Aber Jean Dubivier hatte den Geschmack an der Welt verloren. Er blieb auf der Insel Jtos, 2 Kilometer von ihm entfernt wohnt ein Franzose, der Walter Francois Goretin. Goretin mag die Schönheiten der Inselwelt und des Meeres. Wo und wo fährt er zum Festland hinüber, verkauft seine Wälder und bringt dann gleich für Jean Dubivier auch die nötigen Gegenstände des täglichen Bedarfs mit.

„Weil meine Frau mich immer ärgerte!“

Unweit von Dubrovnik lebt auf einer Insel der Däne Karl Ericson. Verschwiebentlich von den Behörden davor vernommen, weshalb er sich ausgerechnet auf diese Insel ließ, machte er seinen Hehl daraus, daß er sich aus der Welt zurückzog, weil ihm seine Frau immer ärgerte. Auf der Insel Kitch lebt ein Berliner mit Namen Johann Wagner. Auf einer anderen Insel trifft man ein Ehepaar aus Wien an. Sie verließen nach dem Krieg Wien, um sich in die Südzee zu begeben. Aber die Reise war zu teuer. Und so blieben sie dann im Mittelmeer.

Der elegante Einfieler

Der König unter den Robinsons des Mittelmeeres ist der Engländer A. Kennedy, der die Insel Logor bewohnt. Er besitzt dort ein elegantes Haus mit Tennisplätzen und großen Golfgrünen. Sogar ein eigenes Badehaus mit warmem und kaltem Wasser ist errichtet worden, um die Badefreunden auch für die heißen Wochen der kalteren Jahreszeit zu sichern. Kennebby ist auf seine Einfielerei so bedacht, daß er seine Insel mit Stacheldraht umgeben ließ. Und überall findet man Schilder, auf denen zu lesen ist: „Das Betreten dieser Insel ist vom Besitzer verboten!“

Ein Vogel kostet eine Million Pfund Sterling

Buenos Aires, 1. August. Vor zwei Jahren wurde ein Negerdenkmal G. Parribio zum Stammvater für Tschilien de Cunha ernannt. Er wollte auf der einstanten Insel im Südpazifik und lebte nicht nur als Philosoph, sondern auch mit einer wissenschaftlichen Ueberzeugung nach Europa zurück. Denn von Tristan da Cunha aus fuhr er einige Male zu einer Nebeninsel mit dem Namen Inaccapible Island hinüber. Dort fand er einen kleinen schwarzen Vogel mit langen Beinen. Dieser Vogel ist übrigens nicht mehr zu finden. Er hat die Füße verloren, weil er schließlich gar nicht mehr zu fliegen brauchte. Parribio konnte allerdings nur ein toltes Exemplar dieses Vogels mit nach Europa nehmen. In Anbetracht der Seltenheit des Tieres wird der Preis für einen lebenden, gefunden Vogel dieser Art auf eine Million Pfund Sterling angesetzt. Die Tierjäger dieser Welt haben ein neues Ziel.

Kunstmaler auf Eroberung

Algier, 2. August. Vor vielen Jahren beauftragte die französische Regierung einen gewissen Jacques Zirkus, ein Bild für einige Besondere von Marokko gemalt anzusehen. Majorolle ließ sich den Auftrag durch den Kopf gehen und wandte sich dann an Marschall Lyautey und bat ihn um eine kleine Militärtruppe. Mit dieser Truppe drang Majorolle in die damals noch sehr unruhigen Gebiete von Marokko ein, zog in die Wüste und schickte dann die Soldaten nach Hause. Die weitere Eroberung der Gebiete, für die er heute als Krieger ersten Ranges angesehen wird, bezorgte er auf friedlichem Wege mit dem — Kardinal. Denn Majorolle ist in seinem ursprünglichen Beruf Kunstmaler gewesen. Wenn er mit seiner Truppe und seiner Karte zu den gefährlichsten Wäldern kam, war es sofort still und friedlich, wenn er ihr Bild auf die Leinwand oder auf ein Stück Papier malte. Er klebte sich nach arabischer Sitte, lernte die Sprache der Völker, mit denen er Freundschaft schließen wollte.

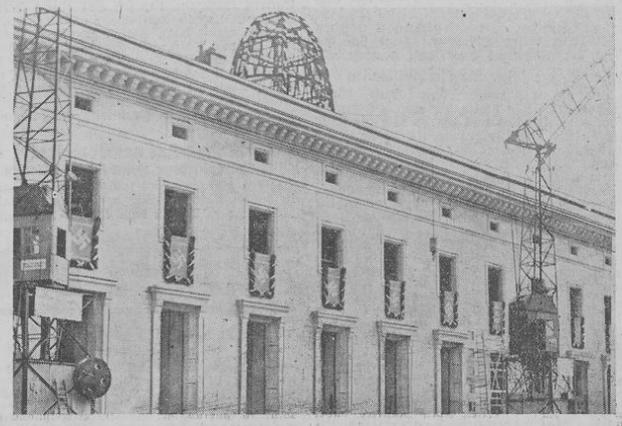
Sonnenfleden und Rundfunk

London, 1. August. Zwischen der Sternwarte von Greenwich und der Britischen Rundfunkgesellschaft findet seit einiger Zeit eine enge Zusammenarbeit statt, die sich auf die Wirkungen von Sonnenflecken auf den Kurzwellenempfang in Radio bezieht. Die Untersuchungen sind jetzt so weit gediehen, daß es möglich ist, das Eintreten eines magnetischen Sturmes, der die Rundfunkempfangen stören wird, mit fast völliger Sicherheit vorauszusagen. Eine dreifache Beobachter des englischen Rundfunks, die sich an verschiedenen Punkten über die ganze Welt hin befinden, faheln höchstwahrscheinlich ihre Berichte an die Rundfunkgesellschaft in London, und sie werden dann verglichen mit den Ergebnissen der spektroskopischen Beobachtung, die in Greenwich ausgeführt wird.

Die auf diese Weise gesammelten Tatsachen zeigen, daß ein heller Wasserstoffausbruch auf der Sonne unter gewissen Bedingungen mit der Sonne verbunden ist. Die Sonnenaktivität beeinflusst den Empfang, weil die Sonne die Atmosphäre mit elektrisch geladenen Teilchen bombardiert. Indem man die Erkenntnisse über



Bartali-Italien gewann die Tour de France. Mit über 13 Minuten Vorsprung gewann der Italiener Gino Bartali die Tour de France. — Unser Bild zeigt ihn, unjubilant bei der Ehrenrunde, im Prinzenparkfahrrad.



Die Richttrome auf der neuen Reichskanzlei. Auf dem Mittelteil des 400 Meter langen, im weißen Mischkalk glänzenden Neubaus der Reichskanzlei in der Hofstraße wurde am Dienstag die Richttrome geholt.

Kein Fett, sondern Seide

Konno, 1. August. In den Randstaaten sind die Zollvorschriften recht streng. Die Zöllner haben kritische und scharf prüfende Augen. Jenen entgeht nicht so schnell ein Zylinder und auch keine Zigaretten. Da es jedoch für sich auf der Grenzstation Wiens eine Dame, die sich durch einen ungeheuren Körperumfang auszeichnete. Sie war so dick, daß sie kaum laufen konnte. Sie behauptete von sich, daß sie auf dem Wege nach Kina sei, um dort als dicke Frau der Welt in einem Zirkus aufzutreten. Das wäre dem Umfang nach möglich gewesen. Doch die Zöllner waren misstrauisch und ersuchten die Dame, sich in Gegenwart einer Vertrauensperson des Zollamtes, einer Frau, auszusuchen. Und nun ergab sich, daß sie 100 Meter Seide um ihre sonst sehr schlanken Hüften gewickelt hatte und dadurch zur dicken Frau der Welt wurde. Ihr Zirkus dürfte endgültig zu Ende sein.

Wasserflahe gegen Leoparden

Colombo, 3. August. An der Nordspitze von Ceylon, am Point Pedro, sieht der jingalesische Jäger S. Rajaratnam auf einen Leoparden, den er mit einem Schuß verlegte. Der Schuß sah jedoch so schlecht, daß der Leopard auf den Jäger lossprang und ihm schwere Verletzungen beibrachte. Doch dann flüchtete er felsamerweise in ein in der Nähe stehendes Haus. In diesem Haus weilten 14 Frauen und 4 Kinder. Als Rajaratnam aus seiner Ohnmacht erwachte, die Silberkugel der Frauen und das Geschrei der Kinder hörte, drang er ohne Waffen in das Haus ein, ergriff eine Wasserflasche und ging mit dieser in der Hand auf den Leoparden los. Das Tier wurde durch einen Schlag auf den Kopf betäubt. Dieser Schlag zertrümmerte die Flasche. Mit einem großen Glasplitter gelang es dem Jäger dann, dem Leoparden endgültig ein Ende zu bereiten.

Kostspieliges Feuerwert

Paris, 2. August. Die Feier des 14. Juli wird der kleinen französischen Gemeinde Montgeron vielleicht teuer zu stehen kommen. Auch in diesem Ort wurde die Erinnerung an den Sturm auf die Bastille mit Muffel und Feuerwert gefeiert. Da

bei plötzlicher aber ein Feuerwerkskörper nicht in der vorgezeichneten Weise, sondern bespritzte Stücke nach allen Seiten von denen eines die Nase der Mme. Siquant drohte, der jungen und hübschen Frau eines Arztes, traf. Die Wunde heilte zwar schnell, aber auf dem reizenden Vorsprung ihres hübschen Gesichts blieb eine kleine Narbe in Gestalt eines kleinen Winkels zurück, der nach der Ansicht der Dame ihr bis dahin so völlig fehlerfreies Gesicht schwer beeinträchtigte. So ging sie hin und verfluchte den Stadtrat, der das Fest veranstaltet hatte, auf einen Schadenersatz von 250.000 Fr., was ihr angesichts des Verlustes ihrer einwandfreien Schönheit noch eine bescheidene Forderung schien. Der Stadtrat dagegen hält die Summe für übertrieben, und so hat das Gericht jetzt eine Kommission von fünfzehn Sachverständigen gerufen, die den Schaden feststellen sollen.

Deißäger in Alaska

Fairbanks, 3. August. Schon vor mehreren Jahren konnten Geologen versichern, daß unter Alaska große Petroleum-Lager vorhanden sein müßten. Man verfuhrte dann auch 15 Jahre lang mit großen und kleinen Bohrgeräten, dem wichtigsten Erdbol betrumonten. Aber anscheinend lag es zu tief. Nun haben sich drei amerikanische Gesellschaften gebildet, die vier verwegenen Deißäger in den Bezirk Kanaiak entsandt haben, um dort unter allen Umständen Öl zu entdecken. Diese Deißäger sind die tollsten Abenteurer unserer Zeit. Sie haben ihre Maschinen mit großen Traktoren durch den Schnee nach Norden schleppen lassen. Sie wurden häufig von Eingelängern, Eskimos und Indianern angefallen, angegriffen oder beraubt. Aber sie haben trotz alledem den ersten Teil der ihnen gestellten Aufgabe gelöst und das Reich erreicht, auf dem sie nun in den nächsten Wochen und Monaten das Erdbol entdecken sollen. Das Alaska zu einem neuen Goldland für Amerika zu machen vermag.

Ein Napoleon-Denkmal in Vastico

Paris, 2. August. Am 15. August wird unter großen Feierlichkeiten in Vastico ein Napoleon-Denkmal eingeweiht werden. Die Statue ist eine Wiederholung von der, die bis 1870 auf der Spitze der Säule der Großen Armee in Paris stand, und die heute auf dem Hofe des Finanzbundes aufgestellt ist. Unter den Einzelheiten des umfangreichen Festprogramms ist zu erwähnen, daß eine städtische Abordnung Erde vom Schlachtfeld von Waterloo am Fuße der Napoleon-Statue niederlegen wird.

Ein Hund, der ein Gelees veranstaltete

London, 1. August. In New Southgate ist jetzt ein Hund der Tierer „Nigger“ geboren, der zu rühmen konnte, nicht nur einmal zum Tode verurteilt worden zu sein, sondern auch Anlaß zu einer Gesetzesänderung gegeben zu haben. Im Januar 1937 wurde in Higgate das Todesurteil über „Nigger“ gesprochen, weil er einen Mann gebissen hatte. Seinem Besitzer, Mr. Franklin, ergab die Strafe zu hart und die englische Gesetzesauslegung in diesem Falle doch ein wenig zu konformistisch, zumal der Delinquent sonst ein bravest Tier war. Mr.

Sachenspiegel als Lebensretter

Newport, 1. August. Ein Signal, das durch die Helfer eines Banditenkriegs gegeben wurde, setzte das Leben dreier völlig erschöpfter Frauen, die fast eine Woche in einer der berüchtigten „Gisböden“ in der Nähe der Stadt Grand in der westlichen Neumerito hatten zubringen müssen. Die drei Frauen waren aus dem Staate Kentucky gekommen, und man fand ihnen Wagen sie diese befähigten wollen, aber sie waren schon fast zu Tode gekommen. Es wurden sofortlich Neumeritostruppen aufgegeben, nach ihnen zu suchen, aber alle Bemühungen blieben lange vergeblich, bis man plötzlich das Aufblitzen von Schiffsstrahlen bemerkte, die über die Felsenküsten, die die Höhle umgeben, hinüberfuhren. So wurden die Helfer auf den richtigen Weg geführt und fanden die drei Frauen, die völlig erschöpft auf dem mit Wasser bedeckten Boden der Höhle lagen. Ihre Hüfte hatten auf dem zertrümmerten Boden schwer gelitten. Die eine von ihnen hatte einen Spiegel in ihrer Handtasche schwach bewegt, bis sie einen einfallenden Sonnenstrahl damit auf den Boden richtete, der dann die Kunde von dem Ort, an dem sie zusammengebrochen waren, nach außen brachte.

Ein Hund, der ein Gelees veranstaltete

London, 1. August. In New Southgate ist jetzt ein Hund der Tierer „Nigger“ geboren, der zu rühmen konnte, nicht nur einmal zum Tode verurteilt worden zu sein, sondern auch Anlaß zu einer Gesetzesänderung gegeben zu haben. Im Januar 1937 wurde in Higgate das Todesurteil über „Nigger“ gesprochen, weil er einen Mann gebissen hatte. Seinem Besitzer, Mr. Franklin, ergab die Strafe zu hart und die englische Gesetzesauslegung in diesem Falle doch ein wenig zu konformistisch, zumal der Delinquent sonst ein bravest Tier war. Mr.

Sport-Strickleiter

Sein Vorsturz von Hürden in Helsinki

Finnland ist eine große Sportnation, und im finnischen Sport steht der Amateurgedanke auch immer fest im Vordergrund. Finnlands Amateure haben den Sport Suomis groß gemacht und ihm das Niveau in der ganzen Welt gegeben. In welcher Weise ist die finnische Amateursportbewegung in der Sommerzeit in der Heimat verbracht und wird am 2. August wieder die Reise nach Amerika antreten. Vorher hätte er aber gern im Rahmen einer großen Freiluftveranstaltung einmal in Helsinki gebort. Die Verhandlungen mit der Leitung des für eine solche Veranstaltung am besten geeigneten, 'Sommerstadions' für eine solche Veranstaltung hat die Entscheidung wurde damit begründet, daß das Stadion allein ein Boden für Amateursportler ist und nicht Berufssportveranstaltungen zugänglich gemacht werden soll. Diese Abgabe an den in Finnland sehr beliebten Gunnar Hürden ist gerade darum zu bezeichnen, weil das 'Sommerstadion' bei der Teilnahme der Olympischen Spiele 1940 sein wird. In Finnland würde man es wie eine Entdeckung empfinden, wenn dieses Stadion zu geschäftlichen Zwecken verwendet werden würde! In dieser Abmachung zeigt sich der Geist, der Finnlands Sport groß gemacht hat.

Antia Espana spielt für Großbritannien

Der südamerikanische Tennisspieler Antia Espana aus Chile ist im Vorjahre zu großen Erfolgen gekommen und wurde auch die Erste der Weltanleihe für Frauen. In diesem Jahre war Antia Espana weniger erfolgreich, weil sie Antia Espana sich nicht weiter zu entwickeln hat. Antia Espana hat sich in der letzten Zeit der Weltanleihe für Frauen. In diesem Jahre war Antia Espana weniger erfolgreich, weil sie Antia Espana sich nicht weiter zu entwickeln hat. Antia Espana hat sich in der letzten Zeit der Weltanleihe für Frauen. In diesem Jahre war Antia Espana weniger erfolgreich, weil sie Antia Espana sich nicht weiter zu entwickeln hat.

Schwedische Pläne für Olympia 1940

Der Rücktritt Japans von den Olympischen Spielen 1940 und die Übertragung der Spiele nach Finnland hat naturgemäß den Olympia-Vorbereitungen in Schweden eine neue Richtung gegeben. In Schweden, dem Nachbarland von Finnland, sind die Vorbereitungen für Helsinki mit Hochdruck im Gange. Man hat dort die Absicht, die Schwedische Olympiamannschaft für die Dauer der Spiele in einem Quartier in der Heimat zu belagern. Von dort sollen dann jeden Tag die Entscheidungen des Jahres festzusetzen in einzelnen Stadien gebracht werden. Unmittelbar nach Beendigung der Kämpfe wird dann gleich wieder der Rückflug in die Heimat angetreten.

1939 keine USA-Europa-Starts

Die diesjährigen Europaturniere der amerikanischen Leichtathleten und Schwimmer werden aller Voraussicht nach die letzten vor den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki sein. In der amerikanischen Presse kommt zum Ausdruck, daß es zweifelhaft ist, in nächsten Jahre seine Europatouren durchzuführen, um eine Konzentration auf die Entscheidungen des Jahres festzusetzen in einzelnen Stadien gebracht werden. Unmittelbar nach Beendigung der Kämpfe wird dann gleich wieder der Rückflug in die Heimat angetreten.

Großer Umbau des Londoner Wembley-Stadions

Nach langen Erörterungen hat der englische Fußballverband den Beschluß gefaßt, einem Ausbau des Wembley-Stadions in London zuzustimmen, das seit Jahren der Schauplatz des Fußballspiels ist, aber bei weitem nicht mehr den Anforderungen genügt. Es ist vorgesehen, Raum für 150.000 Zuschauer zu schaffen, so daß London damit eine große Fußballstätte bekommt. Der Ausbau von Wembley steht aber auch manche Verbesserungen vor, die es in dieser Art noch auf keinem Fußballplatz der Welt geben dürfte. So wird die Presse bei diesem Umbau ganz besonders hervorgehoben, für sie werden nicht weniger als tausend Sitz- und Arbeitsplätze angelegt, die vollkommen abgeschlossen einen Platz für sich bilden. Hier werden hundert Telefone eingebaut, um die Nachrichtenübermittlung zu erleichtern. Zwei elektrische Fahrstühle werden die Besucher auf ihre Plätze in der Haupttribüne bringen. Weiter wird für die arbeitende Presse ein Restaurant mit Ausbelegung eingerichtet.

Die neuesten USA-Siege

In Paris kamen Amerika Leichtathleten zu mehreren Siegen. Die 100 Meter gewann Ben Johnson (10,5), den Hochsprung Cruter (1,94) vor Lundqvist-Schweden (1,94), 100-Meter-Hürden Fred Welcott (14,2), 400 Meter Walford (30,3) und Stabhochsprung George Zeigler (41,3). Zehnkämpfer aus den USA über 1000 Meter durch Haglund (2,31), vor Nord-USA (2,31), im Diskuswurf durch Berg (47,11) vor Jagan-USA (46,19), im Hammerwerfen durch Linné (51,49) und im Kugelstoßen durch Berg, dessen 15,90 Meter als Schwedenrekord jedoch keine Anerkennung finden kann, da die Kugel etwas zu leicht war.

Die 19. Abkö

Späthe kam auf 318 Kilometer Auch am Dienstag, dem zweiten Wettbewerbsstag, herrschte auf der Höhe wieder regnerisches Wetter. Die nachfolgenden Meldungen wurden flüchtig nach Süd- und Südwestdeutschland befragt. Eine sehr schöne Leistung vollbrachte Wolfgang Späthe, der nach 318 Kilometer in Freiburg (Breisgau) landete. Das 270 Kilometer entfernte Ofenbrunn erreichten Kugard-Zuffahrt und Hühns (Darmstadt). Kurt Schmidt-Südbel gehörte zu fünf weiteren Spezialfahrern, die in Saarbrücken (256 Kilometer) niederkamen. In der Gesamtwertung führt nach wie vor Kurt Schmidt mit 262,3 Punkten. Doch ist der Abstand zu den nächstplatzierten geringer geworden. Wolfgang Späthe (Forschungs-Institut Darmstadt) mit 211,8 P. und der Dresdener Bräuhaus folgen auf den Plätzen. Bei den Doppelritten liegen Bergs-Trippe (Berlin-Surmer) mit 1161 Punkten in Front.

Gesellschaft über Nordseeinsel

Zum ersten Male wurde gestern ein Gesellschaft über eine Nordseeinsel ausgeführt, und zwar ist ein Hochleistungsflugzeug des Typs 6/17 (Nordsee) des H-Fliegerkorps auf 3 1/2 h gefahren und 45 Minuten in der Luft geblieben.

Deutscher Flugtag in Belgien

Aus dem Internationalen Flugwettbewerb in Kortrijk (Belgien) der sich aus einem Flugtag, Hindernisflugwettbewerb und Luftrennen zusammensetzte, ging Prof. Thomon auf einer Messerschmitt Taifun als Sieger hervor. Thomon gewann alle Teilstücke; bei der Hindernisflug war er sogar mit seinem Oter Grabler auf die Sekunde genau gelandet. Vierzehn weitere auf Deutschland nach Belgien, Luxemburg, Italien, Frankreich, England und die Schweiz.

Italien hat nachgemeldet

17 Nationen beim Weltturnier in Athen Ein ganzwilliger Verlauf versprochen auch in diesem Jahre wieder die Internationalen Weltturniere in Athen vom 12. bis 21. August.

17 Nationen haben ihre Teilnahme am 14. Aachener Turnier angekündigt, das wieder mit dem Preis der Nationen um den Ehrenpreis des Führers seinen Höhepunkt findet. Italien hat telegraphisch die Entsendung einer offiziellen Mannschaft mit neun Pferden mitgeteilt. Beteiligter des Führer-Preises ist Irland.

Gegen Italiens Rennwagen in Sivorno

Die beiden kommenden italienischen Automobilrennen um den Ciano-Pokal am 7. August in Sivorno und eine Woche später um den Acerbo-Pokal in Pescara sind zahlenmäßig nur schwach besetzt. In Sivorno kommen gegen drei Mercedes-Benz von Lang, Caracciolo und Brauditsch je zwei Delahaye (Creffis und Comotti), Alfa Romeo (Wimille und Farina) und Maserati heraus. Belmondo und Teagno fahren einen alten Alfa und Maserati. In Pescara setzt Mercedes vier Wagen ein, den viersten mit dem Nürburgringer Seelenwagen. Die Union kommt mit Autostar, Müller und Haffel. Und auch die beiden Delahaye sind wieder dabei. Zugelassen sind weiter drei der neuen Maserati und zwei Alfa, so daß auch hier nur rund ein Dutzend Wagen, von denen Deutschland die Hälfte stellt, am Start sind.

Nach Breslau Hannover?

Hannover bewarb sich um das nächste Deutsche Turn- und Pferfest

Wie wir von zuständigen Stelle erfahren, hat die Stadt Hannover schon vor einiger Zeit Verhandlungen mit dem Reichsbund der Deutschen Reitervereine für die Verleihung des Deutschen Turn- und Pferfestes übertragen bekommen. Die Entscheidung ist einstweilen zurückgestellt worden, aber die niederländische Provinzialverwaltung macht sich Hoffnungen, bei der Wahl der Stadt Hannover in die engere Wahl einbezogen zu werden. Die technischen Voraussetzungen für eine reibungslose Abwicklung dieses Festes der Hunderttausende hält man für gegeben, da die fertigen Pläne für das große Reitmanegegelände in der Ohe und Malsch, für den Bau eines Stadions und des Sportgerätes

Unenglischer Weltrekord

„Magnifit“ schwamm auch 1:05,9! Bei der gleichen Veranstaltung, wo die tüchtige Dänin Magnifit Svoger mit 5:06,1 einen sehr unenglischen Weltrekord über 400 Meter Kraul aufstellte, gab es noch einige dänische Landesbestleistungen. „Magnifit“ startete aus über 100 Meter und verbesserte hier ihren Rekord auf 1:05,9 Minuten, eine Zeit, die in diesem Sommer noch nicht erreicht worden ist und der Dänin auch auf dieser Strecke für die Europameisterschaften beste Aussichten gibt. Die Weiteren mit 1:07,5 und Gunnar Ström mit 1:08 belegen die Plätze. Auch bei den Männern gab es zwei Landesrekorde — die für London gemeldeten Paul Petersen und Börge Bach benötigten für 400 Meter Kraul nur 4:54 und 100 Meter-Ritten 1:11,7 Minuten. — Weitere Ergebnisse: Frauen-Braut 200 Meter: 1. Inge Christensen 3:00,3, 2. Ralova Christensen 3:03,3, Männer, 200 Meter-Kraul: 1. Werner Jensen 2:56,6, 100 Meter-Kraul: 1. Paul Petersen 1:02,2 Minuten.

Wehemacht-Tennis-Turnier begann

Vom frühen Vormittag bis zum Anbruch der Dunkelheit wurden am Dienstag die Vorbereitungen zur Wehemacht-Tennisfeierlichkeiten ausgetragen. Die Tribünen als Sitzplätze für Obdt. von Guffe, Sptm. Fagahl, Lt. Graf Kesselbach, Lt. Bauer, Lt. Berghof, Lt. Heind und Obdt. Fischer wurden „gefeiert“ und gewonnen ihre Spiele mehr oder weniger fleißig. Am Mittwoch wird mit der dritten Runde und den Doppelspielen begonnen.

Unsere Offiziere schlagen Ungarn

Als Auftakt der Wehemacht-Tennisfeierlichkeiten begann am Dienstag auf dem Wau-Weiß-Wäldchen am Berliner Hofesfeld ein Freundschaftskampf zwischen ungarischen und deutschen Offizieren. Nach dem ersten Tage gingen die Deutschen bereits mit 5:0 Punkten in Front, so daß sie den Kampf nicht mehr verlieren können, da er sich insgesamt aus sechs Einzel- und drei Doppelspielen zusammensetzt.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburg Nachrichten“

Odenburger Konturrekord

Am Juli zwei Aufnahmen Am Infolventenrat des Landes Odenburg ist im Monat Juli rein zahlenmäßig keine Veränderung erfolgt. Es sind insgesamt wieder zwei Zahlungsleistungen zu verzeichnen. Auch im Vormonat waren es zwei, 2241 A. 410 11 (22281 S. 849). Das Kontostundenverfahren wurde in einem Falle eröffnet worden. Es handelt sich dabei um ein Nachzahlverfahren. Am Juni war keine Eröffnung des Kontostundenverfahrens zu verzeichnen. Die Einstellung des Verfahrensverfahrens erfolgte in einem Falle, und zwar in der Gruppe Handel oder Art. Im Juni sind zwei Verfahrensverfahren eingeleitet worden. Es wurden ferner zwei Verfahren wegen Mangels an Pfand eingestellt.

Steuervereinfachung für Luftfahrzeugbesitzer

Nach einem Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 18. 1. 1938 S. 3231 A. — 811 11 (22281 S. 498) gelten die Vorschriften des Bundesgesetzes vom 17. 6. 1935 S. 2241 A. 410 11 (22281 S. 849) über am Steuerbefreiungen für Luftfahrzeugbesitzer nur für gewerbliche Betriebe, sondern auch für den gesamten abgesehen Grundbesitz. Nach dem Bundesgesetz vom 17. 6. 1935 sind bekanntlich solche Luftfahrzeuge, die eine Einleistung auf Luftfahrzeugbesitzern, bei der Einbeziehung auf den Verkehr zu lassen. Soweit Grundbesitz mit dem Flächen der Verkehrsfläche bewertet worden sind, führt nach dem neuen Erlass diese Bewertung ohne weiteres dazu, daß erteilte Luftfahrzeugbesitzern unterliegt. Werden bzw. sind Luftfahrzeugbesitzer nach dem 1. 1. 1935 angelegt, so kann diesem Umfang laut „Deutsches Steuer-Zeitung“ durch eine Verordnungsgebung wegen Verfahrensänderung Rechnung getragen werden, wenn sich infolge der Nichtberücksichtigung der Luftfahrzeugbesitzer ein Einheitswert ergibt, der um mehr als den 20. Teil, mindestens aber um 500 v. H., hinter dem schätzlichen Einheitswert zurückbleibt. Im übrigen sind Luftfahrzeugbesitzer, wenn sie nicht bewertet werden, damit auch ohne weiteres von den Steuern freigestellt. Die auf der Grundlage des Einheitswertes erhebbaren Luftfahrzeugsteuer unterliegen deshalb weder der Vermögenssteuer noch der Auftragsumlage, noch seit dem 1. April d. J. der Grundsteuer. Luftfahrzeugbesitzer sind aus der Bewertung herauszufassen, weil sie keinen eigentlichen Vermögenswert darstellen. Einen Vermögenswert stellen sie jedoch dann dar, wenn der Grundbesitzer für die Überlassung oder Verwertung der Luftfahrzeugbesitzer eine Vergütung erhält oder für vertriebsbezogene Zwecke benutzt. Ist dies der Fall, so muß die Luftfahrzeugbesitzer bei der Bewertung des Grundbesitzes berücksichtigt werden. Kann dann die Steuerfreiheit nicht abgegriffen werden.

Guten-Prämierung

Am Freitag, dem 5. August d. J., von 8 Uhr vorwärts ab, findet in Odenburg 1. O., auf dem Pferdemarkt das diesjährige Prämierung der 3- und 4-jährigen Stuten und zweijährigen Gengale statt. Es gelangen hierfür 77 Stuten und 20 Gengale zur Prämierung. Diese Veranstaltung wird wieder viele Zuschauer aus dem Umkreis und viele auswärtige Interessenten in Odenburg zusammenführen.

Deutscher Börse

Zum Börsenbeginn überboten am Aktienmarkt 100 Aktien für den nur unbedeutende Rendite zeigte es wenig an Kaufmännelung. Stärker gedrückt waren infolge nur Daimler mit minus 2 1/2, Wabaco mit minus 1/2, Völsberg mit minus 1/2 und Reichsbank mit minus 7/8. Weiterhin zeigte die Reichsbankaktien um 0,2% auf 130,10.

Märkte

Hamburg, 2. August. Schachthiedmarkt Schweine: Auftrieb: 6592. Preis für Tiere: über 150 Rg. Lebendgewicht: 57,50 (64); von 135—149 1/2 Rg.

Deutsche Damppfahrräder-Gesellschaft

Deutsche Damppfahrräder-Gesellschaft „Hannover“. Bremen. Dresden. Auftrieb: 1. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 2. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 3. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 4. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 5. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 6. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 7. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 8. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 9. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 10. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 11. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 12. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 13. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 14. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 15. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 16. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 17. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 18. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 19. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 20. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 21. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 22. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 23. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 24. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 25. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 26. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 27. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 28. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 29. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 30. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 31. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 32. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 33. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 34. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 35. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 36. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 37. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 38. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 39. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 40. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 41. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 42. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 43. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 44. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 45. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 46. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 47. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 48. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 49. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 50. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 51. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 52. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 53. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 54. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 55. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 56. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 57. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 58. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 59. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 60. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 61. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 62. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 63. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 64. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 65. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 66. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 67. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 68. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 69. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 70. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 71. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 72. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 73. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 74. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 75. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 76. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 77. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 78. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 79. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 80. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 81. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 82. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 83. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 84. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 85. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 86. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 87. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 88. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 89. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 90. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 91. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 92. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 93. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 94. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 95. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 96. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 97. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 98. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 99. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 100. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 101. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 102. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 103. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 104. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 105. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 106. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 107. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 108. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 109. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 110. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 111. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 112. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 113. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 114. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 115. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 116. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 117. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 118. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 119. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 120. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 121. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 122. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 123. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 124. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 125. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 126. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 127. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 128. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 129. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 130. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 131. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 132. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 133. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 134. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 135. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 136. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 137. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 138. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 139. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 140. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 141. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 142. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 143. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 144. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 145. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 146. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 147. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 148. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 149. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 150. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 151. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 152. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 153. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 154. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 155. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 156. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 157. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 158. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 159. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 160. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 161. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 162. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 163. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 164. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 165. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 166. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 167. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 168. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 169. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 170. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 171. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 172. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 173. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 174. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 175. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 176. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 177. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 178. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 179. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 180. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 181. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 182. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 183. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 184. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 185. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 186. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 187. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 188. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 189. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 190. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 191. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 192. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 193. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 194. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 195. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 196. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 197. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 198. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 199. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 200. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 201. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 202. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 203. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 204. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 205. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 206. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 207. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 208. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 209. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 210. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 211. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 212. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 213. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 214. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 215. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 216. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 217. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 218. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 219. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 220. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 221. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 222. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 223. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 224. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 225. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 226. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 227. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 228. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 229. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 230. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 231. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 232. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 233. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 234. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 235. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 236. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 237. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 238. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 239. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 240. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 241. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 242. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 243. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 244. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 245. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 246. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 247. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 248. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 249. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 250. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 251. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 252. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 253. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 254. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 255. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 256. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 257. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 258. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 259. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 260. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 261. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 262. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 263. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 264. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 265. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 266. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 267. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 268. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 269. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 270. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 271. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 272. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 273. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 274. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 275. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 276. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 277. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 278. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 279. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 280. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 281. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 282. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 283. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 284. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 285. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 286. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 287. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 288. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 289. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 290. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 291. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 292. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 293. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 294. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 295. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 296. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 297. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 298. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 299. 8. von Euz ausg. 50,50 (49); 300. 8. von Euz ausg. 5

Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ + Oldenburg, Mittwoch, den 3. August 1938 + Nr. 207

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Die letzte Woche befeuerte uns ein Sommer- und Erntewetter,

wie es besser nicht sein kann. Ein Tag ist noch schöner als der andere. Da schafft es draußen auf dem Felde, wo jetzt das reife goldene Korn im leichten Winde wiegt. Ein Halb nach dem anderen fällt unter dem Strich der Sense, der Sichel oder in den meißlen Hähnen jetzt schon dem Pflüger anheim. Die Zeit ist die schönste Zeit des Bauernjahres. Schon früh am Morgen, noch bevor die Sonne ihre ersten Strahlen zur Erde schickt, beginnt sein Tageswerk und spät abends erst, wenn die rote Sonnenkugel im Westen schon längst wieder verschwunden ist, kann er sich erholen. Er ist müde, um nach wenigen Stunden der Ruhe mit der gleichen Freude wie tags zuvor noch neuem an die Arbeit zu gehen. Erntezeit — schwere Zeit — aber auch die schönste Zeit des ganzen Jahres; denn endlich kann der Bauer, der Felder, der Landwirte, der Heuermann mit voller Zufriedenheit den Lohn seiner Jahresarbeit einheimen. Die Erntezeit ist die schönste Zeit, die der Bauer erlebt, aber auch die schönste Zeit des ganzen Jahres; denn endlich kann der Bauer, der Felder, der Landwirte, der Heuermann mit voller Zufriedenheit den Lohn seiner Jahresarbeit einheimen. Die Erntezeit ist die schönste Zeit, die der Bauer erlebt, aber auch die schönste Zeit des ganzen Jahres; denn endlich kann der Bauer, der Felder, der Landwirte, der Heuermann mit voller Zufriedenheit den Lohn seiner Jahresarbeit einheimen.

Zeit best verrotteten und vergorenen Stallung zur Verfügung habe, wie ihn nur das Hochschlupferüberfahren liefert? — Nur dann, wenn ich die Düngervorratswirtschaft betreibe, habe ich zu jeder Jahreszeit diesen wertvollen Dünger, der für mich erledigter Anwendung und Unterbringung im Acker schnell genug und so gut seine Nährstoffe bald in den Pflanzen aufgenommen werden können. Daneben bildet die Jauche ein altbewährtes und bekanntes schnell wirkendes Düngemittel. Nicht immer aber haben wir genügend Düngemittel, die wirtschafts-eigenen, in ausreichenden Mengen zur Verfügung und muß man zu den Handelsdüngemitteln greifen. Da wird es nun immer wichtig sein, den Nährstoffvorrat des Landes mit den Nährstoffen Kali, Stickstoff und Phosphorsäure zu anzureichern, daß eine zusätzliche Düngung mit den drei genannten Nährstoffen entfallenden Düngemitteln zu den Zwischenfrüchten sich erbringt. Auf jeden Fall aber muß der Nährstoffbedarf hinreichend gedeckt sein. Trifft dies nicht zu, dann muß eine zusätzliche Nährstoffversorgung auf dem Stoppelacker zur Zwischenfrucht unbedingt erfolgen und zwar mit leicht löslichen und schnellwirkenden Düngemitteln, weil ja auch die Wachstumszeit derartiger Zwischenfrucht nur kurz ist. Zu allen Nährstoff sammelnden Zwischenfrüchten wie Strohblumen, Wicken, Bohnen, Erbsen und deren Gemengarten braucht als Nährstoff Stickstoff nur in geringer Menge gegeben zu werden, während er bei allen Mistleguminosen deren Stickstoffmangel bildet und demzufolge in ausreichenden Mengen gleichfalls in leichtlöslicher Form verabreicht werden muß. Wie bei jeder Nährstoffgüter zu unseren Pflanzen, so heißt es auch hier: „Wer ist es nicht, der er gibt, der er gibt.“ Dasselbe gilt, um es noch einmal zu betonen, auch hinsichtlich der Befestigung. Wer schnell, d. h. sofort nach der Ernte, das Feld mit Stoppelackern wieder bestellt, der wird großen Erfolg haben. Es kommt dabei wirklich nicht an, ob die Zwischenfrucht ein Jahr oder ein Jahr und ein halbes Jahr im Acker verbleibt, sondern es ist nicht immer so ganz einfach sein, dieser Forderung einer möglichst schnellen Befestigung gerecht zu werden, vor allem nicht in unseren bäuerlichen und Kleinbetrieben, in denen man nur auf die Herbstbegehung angewiesen ist, um ein Ernteziel oder Sandanmotor zur Verfügung steht. Während letzterer ja Tag und Nacht laufen kann, also letztlich die Fällzeit zu wechseln brauchen, müssen unsere Tiere unbedingt täglich einige Stunden Ruhe haben. Und trotzdem muß der Grundbesitzer eine möglichst schnelle Befestigung des Ackerlandes in jedem Fall gewahrt bleiben. Man muß dann eben in aller Frühe morgens und spät abends nach erfolgter Mähed die Stoppeln sofort fällen und die Soden dann auf die bereits gesäten Teile stellen, selbst dann, wenn diese Soden nicht sofort fällen, wenn sie erst nach dem sofortigen Stoppeln bringt uns schon ungeheure Vorteile hinsichtlich der Erhaltung

der Bodenware. Bodenware, Schattengare und eine richtige Humusdüngung erhalten uns den Acker in „alter Kraft“, jenem Zustand, der allein uns Adressanten und wie in diesem Falle Doppelkornen liefert. Zeit in dem Augenblick, in dem man wieder das Einfahren des Pfluges beginnt, haben wir wieder Veranlassung, auf die drohende Gefahr der Selbstzündung hinzuweisen. Dies ist an dieser Stelle bereits wiederholt geschehen. Aber immer wieder beobachten wir, daß die Selbstzündung beim Weizen erst nach sechs Wochen nach erfolgtem Einfahren eintritt, also ungefähr jetzt. Wir alle wissen, welche Schwierigkeiten infolge der unangünstigen Witterung die diesjährige Heuernte allgemein bereitet hat. In manchen Gegenden ist sie jetzt fast trocken unter Dach und Fach oder steht sogar zum Teil noch draußen. Sibirer kommt, daß in allen nächsten Zeit auch das Einfahren des Pfluges beginnt, der bekanntlich ebenfalls höhere Feuchtigkeitsmengen aufweist, als jegliches andere Getreide. Nicht selten erleben wir daher auch Selbstzündungen bei Hafer, besonders in früheren Jahren. Wenn man aber eine drohende Gefahr abwehren will, vorzuziehen will, muß man zum mindesten die Dampfmerkmale kennen, die sich zeigen, wenn eine Selbstzündung zu befürchten ist. Dazu gehört: 1. Ein steigend brandiger Geruch. Jedes Heu macht bei der Lagerung einen Gärungsprozess durch und verursacht dabei einen Geruch, der dem Heu nach und nach den feinsten Geruch. Wird dieser aber stärker, dabei muffig und brandig, stark stechend, dann ist Gefahr im Verzuge. 2. Ein stärkeres Aufsteigen von Dämpfen. Wie bei jeder Gärung eine Gasentwicklung vor sich geht und dieses Gas entweicht, so auch beim Heu, wobei ja auch der Geruch kommt. Dabei kann es zu einer starken Dampf- bzw. Rauchbildung kommen, die 3. sehr oft mit dem netherweilen Einfahren des Heus an der Oberfläche verbunden ist. Die Wärmeentwicklung im Innern des Heus fassen zusammen und hinterlassen dabei milchartige Verfärbungen. Als letztes Merkmal ist dann 4. noch das Sichtbarwerden der Brandflamme zu nennen, die vor allem an den Stellen entsteht, meist erst an der Seite, an der ein Bauer oder Wand das Heu fassen und hinterlassen dabei milchartige Verfärbungen. Als letztes Merkmal ist dann 4. noch das Sichtbarwerden der Brandflamme zu nennen, die vor allem an den Stellen entsteht, meist erst an der Seite, an der ein Bauer oder Wand das Heu fassen und hinterlassen dabei milchartige Verfärbungen. Als letztes Merkmal ist dann 4. noch das Sichtbarwerden der Brandflamme zu nennen, die vor allem an den Stellen entsteht, meist erst an der Seite, an der ein Bauer oder Wand das Heu fassen und hinterlassen dabei milchartige Verfärbungen.

luke an Inventar und Gebäuden noch hinzu zu betragen die alljährlichen Verluste durch Feuerbrände rund 400 Millionen Reichsmark. Wir haben also allen Grund unter Augenmerk auf die uns drohende Gefahr zu legen. Demnach finden, bezugslos von der Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft auch wieder

Die Oberhaupt- und Sonderförderungen mit Verleistungen

Die Oberhaupt- und Sonderförderungen mit Verleistungen finden — sofern die Zeitscheife erlaubt — im September und Oktober auf nachfolgenden Plätzen statt: Oldenburg, Jaderberg, Hohenkirchen, Verne, Wilschhausen, Bremen, Cloppenburg und, soweit die Maßfrage geregelt wird, Vedda. Weitere Körperliche Verleistungen werden eingeleitet, sofern notwendig. Sämtliche über sechs Wochen alten Tiere sind zu diesen Veranstaltungen zu bringen, und zwar die der Besitzer nicht wechselläufigen Tiere zu den Ferkelungen und alle verlässlichen Tiere zu den Verleistungen. Jeglicher Verkauf ist also nur auf den Verleistungen gestattet; hierbei werden Verkaufsbeihilfen vergeben. Die Meldungen sind wie folgt zu erstatten:

1. Die Anmeldungen zu den Ferkelungen und Verleistungen sind gleichzeitig mit der Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft, Oldenburg, Osterstraße 8, mit der Maßgabe einzureichen, daß alle verlässlichen, also alle Verleistungsstiere, unbedingt als solche zu bezeichnen sind; desgleichen sind die gewöhnlichen Ferkel- und Verleistungsplätze nachdrücklich anzugeben.
2. Die Ferkel Cloppenburg, Vedda und Friesdorf melden bis zum 25. August, alle übrigen Ferkel bis zum 10. August.
3. Sämtliche unwechselläufige zur Hauptföderung kommenden Tiere sind auf vorgereinigten Abflammungsscheinen anzumelden. Falls kein Abflammungsschein vorhanden ist, dieser unter Einbindung der Gebühr von 3 RM gleichzeitig mit der Anmeldung anzufordern. Dabei sind Vater, Mutter, Geburtsort, Ferkelnummer (Spezialnummer), Fächer und Weibchen des Tieres unter allen Umständen anzugeben. Unvollständige Anmeldungen gelten als nicht gegeben. Nach Anmeldebefehl eingehende Anmeldungen werden nicht mehr angenommen. Nicht angemeldete, auf der Föderung vorgesehene Tiere kosten 10 RM Strafgeld.
4. Sämtliche verlässlichen, zur Verleistung kommenden Tiere sind unter Angabe von Vater, Mutter, Geburtsort, Fächer und Weibchen anzumelden. Diese Tiere werden von der Zuchtleitung vorher befristet. Bei der Verleistung ist die Ferkelnummer (Spezialnummer) anzugeben und der Abflammungsschein, sofern vorhanden, auszuhandigen oder die Gebühr von 3 RM zu zahlen. Unvollständige oder verlässliche Anmeldungen bleiben auch hier unberücksichtigt.
5. Für alle Anmeldungen, sowohl zur Hauptföderung wie zur Verleistung, ist 1 RM Einband-

die Aufnahme von Zwischenfrüchten

vorzubereiten. Denn darüber müssen wir uns klar sein, daß zur Erzielung von drei Ernten in zwei Jahren der Acker in richtiger Weise vorbereitet und ernährt werden muß, was nicht zu unterschätzen ist. Es ist wesentlich leichter gesagt als getan. Trotzdem hat der Anbau von Stoppelackern — man kann wohl sagen erfreulicherweise — in den letzten Jahren einen starken Umfang angenommen. Begründet ist das einerseits durch das Fehlen fähigster Kraftmittelmittel, wodurch also jeder Betrieb zwangsläufig schon darauf angewiesen ist wirtschaftslegendes Grünfütter in verhärteter Weise selbst zu erzeugen, als auch andererseits dadurch, daß unsere Bauern und Landwirte immer mehr den Wert der Schattengare erkennen, wie er durch den Anbau von Stoppelackern in besonderer Weise erzielt wird, sowie die Verwertung des Bodens mit Humus. Während nur vor wenigen Jahren noch als Stoppelackern die bittere Zuhne kannten, daneben noch Stoppelackern, Hülsen, Senf und Spargel, kommen heute schon wesentlich anpruchsvollere Zwischenfrüchte zum Anbau, die diese nicht nur als Gründünger zu nutzen, sondern in erster Linie als Futter für die Winterfütterung in Form von Gülfer. Wir müssen uns also zuvor aber das Ziel, den Zweck klar werden, den wir mit der Bestellung des Ackers mit Zwischenfrüchten erreichen wollen, also entweder Futtererzeugung oder Gründünger oder gar beides? Während die Bestellung des Ackers mit Gründünger weniger Schwierigkeiten macht und es in der Hauptsache darauf ankommt, daß die Einsaat möglichst früh erfolgt, kommt bei dem Futterpflanzenanbau als Zwischenfrucht neben einer frühen Aussaat vor allem auch

ein richtige Ernährung der Zwischenfrucht

Regelre kann nicht in allen Fällen schon durch selbst sein. Sie muß vielmehr häufig noch eine reichliche Düngung der Hauptfrucht gewährleisten. Wenn es sich jedoch der Ernte dermaßen vor der Bestellung der igtendwie ermöglichen läßt, sollte man stets bemüht sein, die Grunddüngung zur Hauptfrucht so stark zu bemessen, daß eine direkte Nährstoffzufuhr zu den Zwischenfrüchten sich ergibt. Dadurch gewinnt man viel Zeit und erpart sich in der arbeitsreichen Zeit der Ernte viel Arbeit. Muß gegahet werden, dann gibt man den Dünger entweder in Form von Stallung und Jauche auf die Stoppeln oder in Form von Handablänger auf das Ackerfeld. Gerade für die Verwertung der Zwischenfrucht mit Humus unterbreitet so recht die unbedingte Notwendigkeit einer geregelten Mist-Vorratswirtschaft, deren Wert von vielen immer noch nicht so recht anerkannt wird. Ich kann den Boden auf die im Acker nach der Ernte zu bedecken, wenn ich ihm für die nötigen Säure zuführe. Allein durch Gründünger vermag ich dies nicht. Wie aber will ich es können, wenn ich nicht zu jeder

Arbeitsverteilung und Arbeitsleistung beim Mähen

Bereits die Arbeiten des Mähens sind vorzeitig ins Auge zu fassen. Schon beim Anbau des Getreides ist für eine zweckmäßige Arbeitsverteilung Sorge zu tragen. Dies ist möglich durch Ausbruch verschiedener Sorten und Saatzeiten. Durchstreifen wir nun einen Ackerbetrieb, einen mittleren Betrieb und hier für sich übertragbar. Es ergibt sich, daß das Mähen fast in jedem Betrieb anders gehandhabt wird. Der Kleinbauer zieht nach althergebrachter Art mit der Sense auf Feld. In einem mittleren Arbeitsgang mährt er Schwad auf Schwad, befristet dann mit dem ersten Teil der Getreideernte im schließlich den ersten Teil der Getreideernte mit Hilfe der Maschinen. In dem mittleren Betrieb werden Maschinen und Vorgehensweise noch vielfach verwandt. Es bringen hierbei noch großen Vorteil gegenüber der mittelalten großen Arbeit mit sich. Ganz anders aber stellt das Bild auf einem modernen Großbetrieb dar. Durch Selbstbindemaschinen werden Mähen und Binden in einen Arbeitsgang vereinigt. Vieles erfolgt wohl die Arbeit noch durch Hande. In den modernen Betrieben aber schon jetzt der Schlepper in gleichmäßigen

Tempo seine Bahn. Doch es wäre falsch zu glauben, diese Unterschiede in der Arbeitsweise

Stiegen so dicht, daß mit ihnen der Wagen in einem Anhalten beladen werden kann. Hierbei müssen natürlich in einer Doppelreihe die Doppelfrüchte genau gegenüber stehen. Dieses Verfahren eignet sich aber nicht nur für den Großbetrieb. Es gibt selbst den Kleinbetrieb die Möglichkeit, mit Wechselwagen eine Unterbrechung einzufahren, sofern auf dem Hof eine geeignete Abladevorrichtung, Geläße oder Greifzirkel vorhanden ist.

Aber nicht nur auf dem Felde müssen in schneller Reihenfolge die einzelnen Arbeiten erledigt werden. Am gleichen Anbuhms muß das Getreide auf dem Hof abgeladen und verpackt werden. Dieser Arbeitsgang ist oft mühsam genug. Sämtliche Familienangehörige werden eingeschaltet. Von Forts zu Fort wandert die Garbe, bis sie auf ihrem Bestimmungsort angelangt ist. Selbst die Hausfrau wird durch die Ernte ihrer eigenen Aufgabenkreis erfüllen. Und doch hat die Technik auch in dieser Richtung schon so Vieles geschaffen, daß es oftmals nur dem Mangel an Kenntnissen zu zuschreiben ist, wenn man nicht auf sie zurückgreift. Geviss, Förderer oder Geläße kosten Geld. Aber der Mangel an Arbeitskräften läßt heute in vielen Fällen keine Wahl mehr. Der Bauer wird durch die gegebenen Verhältnisse vor die Aufgabe gestellt, sich zu einer höheren Stufe der Arbeit zu erheben, die in kurzer Zeit, ohne viel Arbeitsaufwand und Personen man durch sie das Entladen vorgehen werden.

Aber noch viele Unterschiede fallen auf, wenn wir nacheinander die verschiedenen Betriebe durchwandern. Ist der Bauer in seiner Forderung nach den Forderungen des Tages ausgerichtet, so wird er nicht erst mit dem Schalen der Stoppeln beginnen, wenn das Getreide eingebracht ist, sondern schon dann, wenn das Getreide noch in Stiegen liegt, mit dem Schälfing auf Feld ziehen, um den Boden für nachfolgende Zwischenfrucht vorzubereiten. Für ihn gibt es keine Arbeitsruhe. Jeder genommene Tag kommt der Zwischenfrucht zugute.

Man braucht sich nicht erst in die Fachliteratur vertiefen, um zu erkennen, daß die Technik stärker denn je das Land erobert. Wer offenen Auges durch die Welt geht, wird erkennen, welche Probleme die Zeit ihm stellt.

Verschiedene Arbeitsrhythmen bei der Getreideernte

Tempo seine Bahn. Doch es wäre falsch zu glauben, diese Unterschiede in der Arbeitsweise müßten als eine gegebene Tatsache hingenommen werden. Durch gemeinsame Verwendung dieser oder jener Maschine kann nämlich ein Betrieb seinen Mäher so beschaffen, daß die Vorteile des technischen Fortschrittes zum Zuge kommen. Aber auch die wirtschaftlichen Vorteile der Maschinenanwendung lassen sich unwirker in Zahlenwerten ausdrücken. Der Uebergang von der Sense zum Binder bedeutet nämlich Verminderung des Arbeitsaufwandes um die Hälfte für den Erntebetrieb. Dieser Vorteil liegt in großer Breite darin, daß bei Verwendung des Binders die Ausfallverluste gegenüber der Sense um 3 v. h., gegenüber dem Wägener um 2 v. h. verringert werden. Auf einer Fläche von 5 Hektar arbeitet die Selbstbindemaschine bereits billiger als der Ablener, und bei 7 Hektar sogar macht er sich durch die Mehrerte der Sense gegenüber bezahlt.

Auch das Einfahren kann leichter gemacht werden

Bereiten wir wieder einen Kleinbetrieb. Das Einfahren hat begonnen. Mit einem gewöhnlichen Rollenwagen geht es aufs Feld. Zwei Mann sind hier beschäftigt, um die Garben auf den Wagen zu verladen. So sieht es auch heute noch in den mittleren Betrieben aus. Und doch läßt sich auch diese Arbeit viel leichter gestalten, wenn man auf den gummiereiften Plattformwagen zurückgreift, wie er im allgemeinen in den größeren Betrieben heute schon Verwendung findet. Denn die über die Reifchen festgehenden Gummiräder hinausragende Plattform läßt sich viel leichter beladen, man braucht nicht einmal einen Lader, wenn vorn und hinten Ladegatter angebracht werden. Infolge der geringen Grundfläche steigt die Ladehöhe wesentlich langsamer an als beim Rollenwagen, die Lastkraft der Pferde wird daher bedeutend besser genutzt. Die Verleistung auf harter Stoppel beträgt nicht weniger als das Doppelte! Soll das Einfahren mit dem Gummiwagen aber beschleunigt vor sich gehen, so wird beiderseitig gefahrt, wobei man beim Aufstellen der Garben ein neues Verfahren erprobt hat. Bei diesem werden zwei Verfahren in einem Arbeitsgang verbunden. Der vordere Arbeiter zieht zwar innerhalb einer jeden Reihe je zwei

Stiegen so dicht, daß mit ihnen der Wagen in einem Anhalten beladen werden kann.

Stiegen so dicht, daß mit ihnen der Wagen in einem Anhalten beladen werden kann. Hierbei müssen natürlich in einer Doppelreihe die Doppelfrüchte genau gegenüber stehen. Dieses Verfahren eignet sich aber nicht nur für den Großbetrieb. Es gibt selbst den Kleinbetrieb die Möglichkeit, mit Wechselwagen eine Unterbrechung einzufahren, sofern auf dem Hof eine geeignete Abladevorrichtung, Geläße oder Greifzirkel vorhanden ist.

Aber nicht nur auf dem Felde müssen in schneller Reihenfolge die einzelnen Arbeiten erledigt werden. Am gleichen Anbuhms muß das Getreide auf dem Hof abgeladen und verpackt werden. Dieser Arbeitsgang ist oft mühsam genug. Sämtliche Familienangehörige werden eingeschaltet. Von Forts zu Fort wandert die Garbe, bis sie auf ihrem Bestimmungsort angelangt ist. Selbst die Hausfrau wird durch die Ernte ihrer eigenen Aufgabenkreis erfüllen. Und doch hat die Technik auch in dieser Richtung schon so Vieles geschaffen, daß es oftmals nur dem Mangel an Kenntnissen zu zuschreiben ist, wenn man nicht auf sie zurückgreift. Geviss, Förderer oder Geläße kosten Geld. Aber der Mangel an Arbeitskräften läßt heute in vielen Fällen keine Wahl mehr. Der Bauer wird durch die gegebenen Verhältnisse vor die Aufgabe gestellt, sich zu einer höheren Stufe der Arbeit zu erheben, die in kurzer Zeit, ohne viel Arbeitsaufwand und Personen man durch sie das Entladen vorgehen werden.

Aber noch viele Unterschiede fallen auf, wenn wir nacheinander die verschiedenen Betriebe durchwandern. Ist der Bauer in seiner Forderung nach den Forderungen des Tages ausgerichtet, so wird er nicht erst mit dem Schalen der Stoppeln beginnen, wenn das Getreide eingebracht ist, sondern schon dann, wenn das Getreide noch in Stiegen liegt, mit dem Schälfing auf Feld ziehen, um den Boden für nachfolgende Zwischenfrucht vorzubereiten. Für ihn gibt es keine Arbeitsruhe. Jeder genommene Tag kommt der Zwischenfrucht zugute.

Man braucht sich nicht erst in die Fachliteratur vertiefen, um zu erkennen, daß die Technik stärker denn je das Land erobert. Wer offenen Auges durch die Welt geht, wird erkennen, welche Probleme die Zeit ihm stellt.

gelb je Tier und 1 RM Kataloggeld je Weiser bei der Anmeldung mit einzufenden.

Zuenaufnahmen

Bei der Beschaffung der Züchtungsseher finden gleichzeitig die Zuenaufnahmen statt. Die Anmeldungen hierzu sind ebenfalls für die Bezirke Gloggenburg, Friesobitz und Westa bis zum 25. August, für alle übrigen Bezirke bis zum 10. August bei der Hauptgeschäftsstelle in Eldenburg einzureichen. Die Termine sind

unbedingt einzuhalten; verspätet eintreffende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt und müssen zum Frühjahr übergeben werden.

Die Anmeldungen müssen enthalten: Züchter und Weiser, Vater, Mutter und Geburtsort des betreffenden Tieres, die Spitznummer ist bei der Zuenaufnahme, die im Stall erfolgt, anzugeben. Hierbei werden auch die Gebühren erhoben; die Abstammungsscheine werden anschließend überandt. Die Termine für die Zuenaufnahmen werden den Weisern rechtzeitig mitgeteilt.

Wie groß soll die Dreischmaschine sein?

Von Dipl.-Ing. A. Eberz, Berlin

Wer eine Dreischmaschine kaufen will, muß sich vorher überlegen, wie hoch seine Getreideernte im Mittel der Jahre ist. Sodann muß er sich klar darüber werden, innerhalb welcher Zeit er die gesamte Erntemenge ausdreschen will oder ausdreschen muß. Ganze Getreideernte geteilt durch die Anzahl der möglichen oder erwünschten Dreischstunden ergibt die notwendige Stundenleistung und damit die Größe der Maschine. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß sich die Angaben der Firmen auf einen normalen mittleren Weizen beziehen. Es kann also für kurzfristiges Getreide unter Umständen eine entsprechend höhere Stundenleistung eingekauft werden, während für Roggen entsprechend der größeren Strohmenge, die die Maschine zu bewältigen hat, mit einer entsprechend geringeren Durchleistung zu rechnen ist, also eine leistungsfähigere Maschine gewählt werden muß.

Wichtig ist es weiter, von vornherein zu klären, in welcher Weise das Stroh hinter der Maschine geborgen werden soll. Handbündel kommt nur bei Maschinen kleiner Leistung in Frage, und zwar nur dann, wenn mit Sicherheit die hierfür notwendige Arbeitskraft auch tatsächlich zur Verfügung stehen. Der Strohbinden bedarf nur die Arbeit des Bindens; bei der Presse dagegen tritt eine weitere Arbeitsleistung hinzu, die die Maschine auch einigermassen Teil des Transportes, und zwar gerade den schwersten, nämlich das Hochbringen der Pressbünde, übernimmt. Ferner hat die Presse den Vorzug, daß die von ihr hergestellten Bünde erheblich weniger Raum beanspruchen als Handbünde oder solche, die von Strohbinden gebunden sind, wodurch eine bessere Ausnutzung des Stapelraumes erzielt wird.

Zu berücksichtigen ist ferner bei der Neuananschaffung der Dreischmaschine deren Kraftbedarf. Im allgemeinen rechnet man je Doppelpenneter mit einem Bedarf von 3/4 Kilowattstunden für die Dreischmaschine allein und mit etwa 1 Kilowattstunden je Doppelpenneter für Dreischmaschine und Presse zu sammen; das bedeutet also, daß man für eine Dreischmaschine mit Presse von 10, 15 oder 20 Doppelpenneter Stundenleistung einen Antriebsmotor von etwa 13 bzw. 20 bzw. 26 PS brauchen würde. Mit Rücksicht darauf, daß zurzeitige Lieferungen stets auftreten, ist aber zu empfehlen, den Motor lieber etwas stärker als die angegebenen Mindestleistungen zu wählen, und zwar etwa 25 bis 30 v. H. stärker. Man ist dann sicher, daß die Maschine stets mit der nötigen Drehzahl läuft, was die Vorbedingung für saubere Arbeit ist.

Der häufigste Fehler, der bei der Anschaffung der Dreischmaschine in kleineren Betrieben gemacht wird, ist die Wahl einer Maschine von zu hoher Stundenleistung. Schuld ist dabei zu nächst der Gebote, daß man mit dem Ertrag möglichst reich fertig sein müsse. An sich ist es selbstverständlich erwünscht, daß sich die Arbeit des Dreschens nicht über allzulange Zeit erstreckt. Wenn aber ein Bauer mit kleiner die treibende Aufgabe sich eine Maschine zulegt, die ihm geläufige, unter Umständen sogar weniger Stunden auszubringen, dann ist dies ein wirtschaftlicher Unfug. Man legt dadurch nicht nur unnötig viel Kapital fest, sondern auch unnötig Verluste, die anderweitig dringend benötigt werden. Es lassen sich zwei Gebiete unserer Vaterlandes finden, wo die Dreischmaschinen samt und sonders für die herrschende Betriebs-

größe viel zu groß gewählt werden: trifft man doch in Betrieben mit etwa 20 Morgen Getreidefläche Dreischmaschinen von 15 bis 20 Zentner Stundenleistung in großer Zahl an! Abgesehen von den oben erwähnten nachteiligen Folgen hat dies in der Hauptdrucksache den weiteren Nachteil, daß unnötig starke Antriebsmaschinen, also vorwiegend Elektromotoren, in Betrieb sind, die die Wege entsprechend belasten. Fragt man die Bauern, weshalb sie so große Maschinen kaufen, so erhalte man gewöhnlich zur Antwort: „Ja, die kleinen Maschinen dreschen und schüttern ja nicht sauber aus!“ Diese Ansicht ist vollkommen falsch, denn beim heutigen Stande der Technik lassen alle Größenklassen von Dreischmaschinen einwandfrei die gerechtfertigte von ihnen zu verlangende Arbeit. Der Fehler ist aber der, daß meist unnötig hohe Ansprüche gestellt werden, namentlich wird die Dreischmaschine in ganz unzulässiger Weise überlastet; sowohl der Schütler als auch die Siebfläche der Maschine werden dadurch überlastet. Infolgedessen gehen von den ausgedroschenen Körnern erhebliche Mengen ins Stroh über, weil die Strohhäuter auf den Schüttern viel zu dicht geworden ist, als daß ein bestimmtes Körnergewicht ausgegeben werden könnten. Und im übrigen wird die Sortierung auch nicht sauber, weil die Reinigungsüberlastet sind und im Grenzfall verstopfen.

Unsauberes Ausdreschen und Ausschüttern kommt aber auch vor wenn die Maschine nicht zu stark beschickt wird, und zwar immer dann, wenn ungleichmäßig eingelegt wird. Deshalb gehört auf die Eingelohle ein Mann, der dieses Geschäft auch wirklich versteht. Ideales Einlegen verlangt ein schlierförmiges Zubringen der Getreidehalme in fortlaufendem Strom zur Trommel. Von Hand läßt sich das vollkommen nur sehr schwer erreichen; aber daß in dauernden Stößen halbe Garben auf einmal der Trommel geboten werden, was die teilweise Verwundung des Drummtones der Dreischmaschine schon von weitem verhindert, das ist nicht nötig. Bei jedem derartigen Stoß sinkt die Drehzahl der Trommel plötzlich so stark ab, daß weber die Körner in ausreichender Weise zwischen Trommel und Korb aus den Wehren gerieben werden, noch die Schütler das Stroh richtig auflodern und die Körner heraus-schüttern können.

Gewöhnlich lassen sich diese Fehler bei großen Dreischmaschinen durch mechanische Zubringer und Selbstlenkvorrichtungen leichter vermeiden als bei Kleinmaschinen, aber auch bei der kleinen Dreischmaschine, die bei der Hand eingelegt wird, kann bei einiger Sorgfalt der Erfolg des Einlegens erheblich verbessert werden. Es wäre geradezu beschämend, wenn diese verhältnismäßig einfache Tätigkeiten nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden könnten, während unsere Verfahren den gesamten Dreischvorgang sauber und ordentlich erledigen konnten. Also nicht sofort auf unreinen Ausbruch und schlechte Ausschüttung schimpfen, sondern sich vergewissern, ob die Maschine in der richtigen Weise bedient wurde und nicht der Sucht huldigen, daß die Ernte innerhalb weniger Stunden ausgebracht sein muß, sondern diesen Geschäft die nötige Zeit widmen! Dann wird auch eine kleinere Dreischmaschine befriedigende Arbeit nach Menge und Güte verrichten. (RKTL)

Arbeiterleichterung bei der Ernte

Von Dr. Kraus, Weifa

Wenn man von Arbeiterleichterungen bei der Ernte spricht, braucht man nicht immer gleich an große und teure technische Anlagen zu denken. Lieber diesen Gedanken vertritt man nämlich leicht, daß man auch an anderen Stellen ohne viel Kostenaufwand, ja sogar mit Verringerung der Kosten die schwere Erntearbeit erleichtert und außerdem beschleunigen kann.

Außer dem Mähen und Aufstellen handelt es sich bei der Erntearbeit um das Aufladen auf dem Felde und ganz besonders um das Abladen in der Scheune, das gefürchtet ist und sehr viel Arbeit kostet. Die einfachste Möglichkeit, gerade dieses Abladen zu erleichtern, ist die Hochfahrtscheune. Wo das Gelände es irgend gestattet, sollte man nicht veräumen, sich diese Möglichkeit zunutze zu machen. Man kann damit rechnen, daß die Ablagezeit eines Wagens sich dabei um etwa ein Drittel verringert und daß außerdem noch weniger Arbeitskräfte als bisher dazu nötig sein werden.

Wo das Gelände den Bau einer solchen Scheune unmöglich macht, muß man sich anders helfen. In kleinen Betrieben kann überall da, wo die Dachkonstruktion es erlaubt, auch der Greiseraufzug die Arbeit erleichtern und beschleunigen. Solange es aber keine Greiserüber den Nachteil, daß sie nur in die Höhe fördern. Will man sie wirklich ausnutzen, so muß man dafür sorgen, daß das Fördergut von der höchsten Stelle nach dem Lagerort rutschen kann und nicht von Hand gefördert zu werden braucht. Man muß aber darauf achten, daß die Elle nicht länger als der Stau und Aufwands und Erfolg dabei im rechten Verhältnis stehen.

Die dritte Möglichkeit ist der Einsatz eines Geländes. Vorbedingung dafür ist das Vorhandensein eines genügend starken Verbrennungsmotors; ist aber diese Bedingung erfüllt, so wird man namentlich in engen, windigen Scheunen große Hilfe durch ein Gelände haben. In allen Scheunen sind die Banen oft unverständlich breit. Das wirkt sich besonders in Kleinbetrieben, wo nur zwei bis drei Arbeitskräfte zum Abladen vorhanden sind, ungünstig aus. Man achte bei Neubauten aus diesem Grunde darauf, daß die Banen nicht zu breit werden. Deshalb empfiehlt es sich, nach Möglichkeit zwei Durchfahrten mit Schieberen nebeneinander zu legen. Während die eine der Durchfahrten stets nur als Durchfahrt benutzt wird, wird die andere nur zu Anfang als Durchfahrt benutzt und später mit Getreide vollgepaßt. Im Winter kann man dort Maschinen abstellen.

Außer dieser Erleichterung der Hofarbeit kann man aber auch die Aufladearbeit auf dem

Felde sehr erleichtern und beschleunigen, wenn man etwas mit dem Kopfe arbeitet und sich das Aufstellen der Stiegenreihen vorher überlegt. Oft sieht man die Stiegenreihen mehr oder weniger trumm und mit wechselndem Abstand voneinander aufgestellt; beim Aufladen kann man dann immer nur eine Reihe laden und muß der trummern Reihe folgen. Das Ergebnis ist in vielen Fällen eine schiefe Führe weil der Lader sich nicht nach der Wagenburg richten kann. Es lohnt sich also gerade Weiden aufzustellen. Hat man die Stiegenreihen gerade aufgestellt, so geht auch das Stoppelschalen viel leichter vor sich. Man braucht nicht unnötig leer zu fahren und erhält außerdem einen gleichmäßig ebenen Acker.

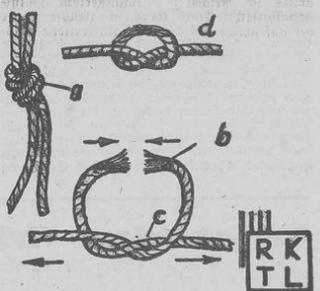
Zweckmäßig ist es, immer zwei Reihen zusammenzustellen, und zwar so, daß der Wagen zwischen diesen beiden Reihen fahren kann. Der Knipper geht von der linken Seite und der zweite Gatter bleibt immer auf der rechten Seite. Damit nun keine unnötige Zeit durch gegenförmiges Warten verlorengeht, stellt man die Stiegen so zusammen, daß man immer bei Stiegen, zwei von jeder Seite, aufladen kann, ehe man weiterfahren muß. Wer diese Art des Aufnehmens, ist es im Groß- oder Kleinbetrieb, praktisch angewandt hat, geht davon nicht mehr ab. Wenn man außerdem das Zusammengehörte vor dem Aufladen zwischen die beiden Stiegen bringt und gleich mit einfährt, dann erspart man sich später das Umherfahren auf dem abgeräumten Feld. Außerdem kommt das Zusammengehörte beim Durchsicht im Wechsel mit den Garben in die Maschine, und auch beim Abladen führt die geringe Menge von jedem Getreide nur wenig.

Radegatter an den Erntewagen sind keine künstlichen Verzerrungen, sondern sehr zweckmäßige Hilfsmittel. Das Ansehen der Ernte wird erleichtert und beschleunigt. Es tritt keine Verzögerung beim Laden dadurch auf, daß der Stauer nachsehen muß, ob die Führe gerade geladen ist.

Das sind zwar alles Kleinigkeiten, über die man oft großzügig hinwegsehen. Viel Weniger aber gibt es ein Mittel, über das Sprichwort auch bei der Ernte nicht braucht, kommt mit der Arbeit nicht zurecht. Man ist abends müde und hat nichts erreicht; der Nachbar aber ist längst zu Hause, hat saubere Felder, einen gleichmäßigen Zwischenfruchtbestand und außerdem eine zufriedene Gesichtszug, weil er es verstanden hat, die schwere Arbeit bei der Ernte leichter zu machen und ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu erleichtern und so beschleunigen. (RKTL)

Ein vorteilhafter Bindegarnknoten

Von Ing. D. Ober, Jena



Beim Zusammenknüpfen von Bindegarnen am Knäpfer der Strohprelle oder des Getreidebinders bleiben bei den bekannten Knoten (siehe

Abb. a) immer einige oder auch viele Zentimeter Garnenden übrig und gehen damit verloren; besonders aber wird der Knoten meist so dicht, daß er beim Knüpfvorgang die Ursache von Störungen sein kann. Bei der Deulstrahl in Berlin-Wartenberg wird beim Landmaschinenlehrgang ein Knoten gelehrt, der sowohl den Verlust von mehr oder minder langen Garnenden als auch von großen Knoten und damit Störungen vermeidet.

Die Herstellung des Knotens ist sehr einfach. Zunächst werden die beiden Bindegarnenden pinselförmig aufgedockt (b) und zu einer einfachen Schlinge (c) geformt. Die beiden Enden sind nun ineinander zu fassen (d, Pfeilrichtung oben) und durch Weiden zwischen beiden zu stecken und dann zu einem Ganzen zu formen. Bleibt man nun die Schlinge in der Pfeilrichtung (unten) fest, so entsteht ein Knoten (d), der kaum härter als ein Bindegarn ist und so die Voraussetzung für einen störungsreichen Durchgang durch die Knäpferstelle bietet. Außerdem entsteht, wenn kein Ganzer ist, und der Knoten hält unzulässig fest. Der Zeitaufwand ist bei etwas Übung der gleiche wie bei den üblichen Knoten. Die Vorteile sind aber durch die, wenn auch kleine, Ersparnis an Bindegarnen und namentlich die Verminderung von Knäpferstörungen offensichtlich groß. (RKTL)

Warum biesen die Rinder?

Von Wilhelm Staad, Tiergesundheitsamt Oldenburg

Unter dem Bienen der Rinder, das man vierzulaude auch häufig Birken nennt, versteht man das argerechte Umherjagen des Viehes. Man sieht diese Erscheinung nur an besonders warmen und sonnigen Tagen. Schon seit alter Zeit machte man für dieses Umherjagen die Dasselfliege verantwortlich, die durch ihre Angriffe das Vieh zur unausgegessenen Frucht veranlaßt; man nannte sie daher auch mit einem anderen Ausdruck „Rinderbissfliege“. In den letzten Jahrzehnten tauchten dann aber Zweifel auf, ob die Ursache des Bienen tatsächlich auf die Angriffe der Dasselfliege zurückzuführen sei. Nachdem man sich näher mit dieser Fliege befaßt hat, stellte man fest, daß sie weder Mundwerkzeuge noch einen Stachel besitzt, der befähigt wäre, die Haut der Rinder zu verletzen. Die Rinder konnten also durch ihre Angriffe keinerlei Schmerz empfinden. Dazu kam, daß man bisher nur in ganz wenigen Fällen die Angriffe der Dasselfliege auf die Rinder beobachtet hatte. Die Zusammenhänge, die zum Bienen der Rinder führten, waren also bisher fast völlig unbekannt.

In diesem Sommer aber gelang es durch die Arbeiten und Beobachtungen, die das Tiergesundheitsamt der Landesbauernschaft Westermünde in besonderer dieser Frage zuwande, den Zusammenhang eindeutig zu klären. Die Angriffe der Dasselfliege sind tatsächlich die Ur-

sache des Bienen der Rinder. Unter welchen Umständen tritt nun diese Erscheinung auf? Die Voraussetzung ist warmes, sonniges Sommerwetter. Nur an solchen Tagen ist es der Dasselfliege möglich, ihre volle Lebensenergie zu entwickeln. An solchen Tagen verlassen auch, wie eindeutige Beobachtungen zeigen, besonders viele Fliegen ihre Puppenhülle. Die Aufgabe der Fliege ist es lediglich, eine möglichst große Anzahl von Eiern am Saarfleisch der Tiere unterzubringen. Aus diesen Eiern gehen dann wieder junge Larven hervor, die in das Tier eindringen und ihre Entwicklung in demselben durchzuführen. Die Vorstadien, die die Fliege mitbekommt, müssen für diese Aufgabe ausreichen; daher besitzt sie keine Mundwerkzeuge und kann während ihrer Lebensdauer von etwa drei bis vier Tagen keine Nahrung zu sich nehmen.

Zum Zwecke der Eiablage greift nun die Fliege an den beschriebenen Sommertagen die Rinder an. Diese Angriffe richtet sie hauptsächlich auf die unteren Hälften der Weine, nur selten fliegt sie den Bauch oder die Flanken an. Die Rinder kennen aber ihren Feind ganz genau. Sobald sich die Dasselfliege zeigt und zum Angriff übergeht, stehen die Rinder sofort. Hier könnte man einwenden: Aber warum nicht denn das Rind, es könnte sich doch gegen die Angriffe der Dasselfliege in der Form verteidigen, wie es das auch bei den übrigen Quäl-

geiern aus der Zustellwelt macht, indem es mit dem Schwanz nach ihnen schlägt, sie mit Kopf und Junge verjagt oder sie durch ruckartige Bewegungen der Weine abschüttelt?

Alle diese Bewegungen würden bei den Angriffen der Dasselfliege völlig wirkungslos bleiben, denn die Eiablage derselben geschieht in dem Bruchteil einer Sekunde. Sie geschieht so rasch, daß man Würde hat, den Bewegungen der Fliege mit den Augen zu folgen. In demselben Augenblick also, wo das Rind nach der Fliege schlagen würde, ist diese schon wieder abgeflogen, das Ei aber ist schon untergebracht. Diese Angriffe werden in ganz kurzen Zeitabständen mit der größten Genauigkeit wiederholt. Die einzige Möglichkeit, ihnen zu entgehen, liegt für das Rind tatsächlich nur in einer möglichst schnellen Flucht. Die Flugeschwindigkeit der Fliege aber reicht offenbar nicht aus, um die Fliege nun an den durchwandelnden Weinen unterbringen zu können. Erst wenn wieder Würde eingetreten ist, greift sie das Rind von neuem an. Es ist ungenügend sicher, sich eine angreifende Dasselfliege am Rinde zu fangen. Denn schon die Umänderung der Fliege genügt, um das Rind zu schleuniger Flucht zu veranlassen. Dennoch gelang es diesen Sommer bereits, unter Zuhilfenahme einer einfachen Verhinderungsanordnung drei wertvolle Fliegen im Angriff zu fangen. Der Angriff selber und das Verhalten der Rinder aber wurden in diesem Sommer bereits viele Male beobachtet.

Für die Rinder gibt es außer der Flucht noch andere Möglichkeiten, sich gegen die Eiablage

der Dasselfliege zu schützen. Wenn ihnen irgend wie die Möglichkeit geboten ist, suchen sie den Schutz von Büumen und Sträuchern auf. Die Fliege geht dann in den Schatten. Ist meißten Sicherheit gegen diesen Ungeheuer geworden ihnen Beobachtungen, denn in das Dunkel dieser Schuppen dringt die Fliege gar nicht vor. Weiterhin lieben es die Rinder auch, bis an den Bauch in das Wasser zu treten und so die Hauptangriffsstelle, nämlich die Weine, vor der Fliege zu sichern. Eine praktisch wichtige Tatsache ist die, daß die Fliege offenbar nicht von Weide zu Weide wandert, um die dünnsten Möglichkeiten zur Eiablage zu erkunden. Um zu diesem Zwecke werte Fliegen zurückzuliegen, dazu reicht offenbar ihre beschämte Lebensenergie nicht aus. Diese Annahme wird durch Beobachtungen beim Viehe geführt. Es gelang dem Verfasser zweimal, bereits morgens eine Fliege von den bierenden Rindern fortzuführen. Den ganzen Tag aber vertrieb sich nur auf der Weide. Jede Ruhe, während auf den nur 100 Meter entfernten Weiden das Vieh den ganzen Tag andauernde. Das beweist andererseits, daß bereits eine einzige Fliege eine Anzahl Rinder stundenlang in beständig Bewegung halten kann. Zu erwähnen bleibt noch, daß besonders Jungtiere von der Fliege angegriffen werden. Auf ihrer koptischen Flucht geben diese häufig durch Gräben und Umzäunungen hindurch und beschädigen diese fast. Das hundertmalige Sagen aber greift die Tiere daran an, daß sie sich mitunter erschöpfen niederfallen lassen, was sie durch die Angriffe der Fliege erneut angegriffen werden.

Gaulleiter Höder Ehrenbürger von Emden

Emden, 3. August.
Am Montag feierte Emden den zehnjährigen Gedenktag der Ortsgruppe. Die Stadt prägte in reichem Maße die Stadt in der Schilddrüse und den wirtschaftlichen Aufschwung seit der Machtergreifung. „Dah dies alles möglich war“, so schloß er seine Ausführungen, „verdanken wir in der Hauptsache unserem Gaulleiter. Das neue Emden bittet daher den Gaulleiter, die Ehrenbürgerchaft Emdens an den Gaulleiter, Oberbürgermeister Ruten, zu übertragen.“
Er überreichte dann Carl Höder die Ehrenbürgerbriefe. Höder dankte für die Ehrung und sprach von der großen Freude, die ihm die Ehrenbürgerchaft Emdens an dem Gaulleiter, Oberbürgermeister Ruten, zu übertragen. Er überreichte dann Carl Höder die Ehrenbürgerbriefe. Höder dankte für die Ehrung und sprach von der großen Freude, die ihm die Ehrenbürgerchaft Emdens an dem Gaulleiter, Oberbürgermeister Ruten, zu übertragen.



„Flegetere“ in Nordenham-Stein
In diesem alten Haus an der Brunnenstraße, bewohnt von G. Maas, hat sich früher eine Geflügelzucht befunden. Dieses Haus wird noch heute vielfach als „Flegetere“ bezeichnet. (Aufnahme: Glimar Tiers)

111 NZ-Arbeitsausschüsse im Gau Oldenburg, 3. August.

Die Arbeitsausschüsse der NZ, die Organe der Sozialen Selbstverwaltung, die sich hauptsächlich aus Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern zusammensetzen, befaßen sich mit allen sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen. Im Gau Wefer-Ems betreiben zur Zeit 111 derartige Arbeitsausschüsse mit 1157 Mitglieder; 19 weitere sind in Vorbereitung. Die Ausschüsse treten von Zeit zu Zeit zur Beratung von sozialen und wirtschaftlichen Fragen zusammen, die aus den Betrieben und der beruflichen Arbeit an sie herangetragen werden. Die Ergebnisse der Beratungen werden dem Amt Sozialer Selbstverwaltung zugeleitet. In diesem Zusammenhang weist das Büro für Arbeitsausschüsse, Gausverwaltung Wefer-Ems, darauf hin, daß es notwendig ist, beispielsweise die Betriebspläne der Ausschüsse, an das Büro heranzutragen.

1800 Arbeitsmänner für Nürnberg Oldenburg, 3. August.

Mit drei Gruppen zu je fünf Abteilungen, die insgesamt 1800 Führer und Männer umfassen, wird auch der Arbeitsgau XIX des NSD an diesjährigen Reichsparteitag teilnehmen. Außerdem hat der Arbeitsgau drei sehr starke Kampfmannschaften für die NS-Kampfspiele gemeldet. Die Nürnbergfahrer des Arbeitsgaues werden in zwei Sonderabteilungen voraussichtlich am 4. September in die Stadt der Reichsparteitag eingeladen. Der Gauumfzug sowie der Parteitag der Nürnbergfahrer werden an der Nürnbergfahrt teilnehmen. Die Kapelle wird bereits in diesen Tagen nach Nürnberg verladen, um dort noch Zeit zum Ueben für den Vorreitmarch am Führer zu haben.

Selgolandsfahrt des Sonderhelgolandes der Gauschule Bootholzberg der NSDAP Oldenburg, 3. August.

Der zur Zeit in der Gauschule Bootholzberg stattfindende Sonderlehrgang der Kreisführer der NSDAP unternahm auf dem Seebüchdampfer „Holand“ des Norddeutschen Lloyd eine Selgolandsfahrt. Viele der Parteigenossen, die aus den verschiedenen Gauen, hauptsächlich aber aus dem Gau Wefer-Ems stammten, waren zum erstenmal in ihrem Leben auf einer Selgolandsfahrt. Das Erlebnis dieser Reise war für sie besonders schön, da das Wetter so wirklich gut mit ihnen meinte. Sonne und See in Gemeinschaft mit der Hülfsflotte des Kommandos des Lloyd-Seebüchdampfers „Holand“ gaben ihr Verles, um die Fahrt zu einem wirklichen Erlebnis zu gestalten. Der Leiter des Sonderlehrgangs, Gerbis, gab dem Amt an den Norddeutschen Lloyd und an das Kommando des Schiffes in bezuglichen Worten bei einem frohlichen Abschlusssessen Ausdruck. An den Betriebsführer des Norddeutschen Lloyd, Pa. Dr. Fierle, wurde außerdem ein Dankesgramm gefandt. Mit einem Sonderomnibus fuhren die Teilnehmer an der Selgolandsfahrt in die Gauschule auf dem Bootholzberg zurück.

Neuorganisation des Kreises Wilhelmshaven Wilhelmshaven, 3. August.

Anfolge der großstädtischen Entwicklung Wilhelmshavens und der Eingemeindung zahlreicher Vororte war es notwendig, auch die organisatorische Gliederung der Partei wieder veränderten Verhältnissen anzupassen. In einer Kreisleitung konnte Kreisleiter Pa. Weber seinen Mitarbeitern die Grundzüge der Neuorganisation des Kreises mitteilen. Die Zahl der Ortsgruppen der NSDAP wird von 7 auf 22 erhöht. Die neuen Ortsgruppen werden in Zukunft die neuen Ortsabteilungen umfassen 3000 bis 1200 bis 1400 Mitglieder haben. An die Neuorganisation sollten sich NSD, NSB und NSF an. Mit der kommunikativen Führung der neuen Ortsgruppen wurden vom Kreisleiter die bisherigen Leiter und zahlreiche bewährte Mitarbeiter beauftragt. Nach der Bestimmung der Neuorganisation dankten für ihre treue Arbeit und gelgte den neuen Mitarbeitern ihr Arbeitsziel.

Aufruf an alle Betriebsführer und Lehrherren der Stadt Oldenburg

Die Einbringung der diesjährigen Ernte erfordert einen erhöhten Einsatz jedes einzelnen Volksgenossen. Dies gilt selbstverständlich auch für die Hitler-Jugend. Da die augenblickliche Weilerlage den sofortigen Einsatz größerer Einheiten erfordert, sind die Gefolgschaften 1, 2, 3 und 6/91 des Standorts Oldenburg auf-gefordert, sich am Freitag und Sonnabend, dem 5. und 6. August, für den Einsatz in Eghornsur Verfügung zu stellen. Der Einsatz beginnt um 19.30 Uhr. Ich bitte die Betriebsführer und Lehrherren, soweit sie Angehörige der obengenannten Einheiten beschäftigten, dieselbe pünktliche Einhaltung des Dienstbefehls zu ermöglichen.
Der Führer des Bannes 91
F. B.: Gaal, Gefi.

Die Untersuchung des „Gabh“-Unglücks Bremen, 2. August.

Die Untersuchung des schweren Bootsunglücks auf der Wefer, bei dem zwei Bremer Sportseiler ihren Tod fanden, wurde von der zum Abschnitt der Wasserfischpolizei Bremen gehörenden Dienststelle in Bremerhaven durchgeführt. Die ersten Ermittlungen haben ergeben, daß ein bremischer Fischer am 21. Uhr an Bord des mit Stolz beladenen schwedischen Schiffes, das in einem bremischen Hafen zur Ausreise klar lag, bestellt worden war. Die Schiffsführung mit der Besatzung traf jedoch einige Stunden später an Bord ein, da, wie dem Posten mitgeteilt worden war, nach einer Untersuchung ergeben, daß die Männer der Schiffsführung nicht, wie gerüchweise behauptet wurde, betart unter Einwirkung alkoholischer Getränke geblieben hätten, daß sie für eine ordnungsmäßige Ausfüllung ihrer Posten nicht fähig seien. Neben dem Kapitän befanden sich auf Deck von der Besatzung noch ein Steuerermann und ein Ausguckermann. Der Ausguckermann wurde kurz vor dem Unglück unter Deck geschickt, um die Ablösung zu besorgen, und auch der Kapitän wurde von dem Unglück unter Deck geschickt. Der Kapitän befand sich auf Deck von der Besatzung noch ein Steuerermann und ein Ausguckermann. Der Ausguckermann wurde kurz vor dem Unglück unter Deck geschickt, um die Ablösung zu besorgen, und auch der Kapitän wurde von dem Unglück unter Deck geschickt. Der Kapitän befand sich auf Deck von der Besatzung noch ein Steuerermann und ein Ausguckermann. Der Ausguckermann wurde kurz vor dem Unglück unter Deck geschickt, um die Ablösung zu besorgen, und auch der Kapitän wurde von dem Unglück unter Deck geschickt.

Bei der Rettung eines Kindes einem Herzschlag erlegen Bentheim, 2. August.

Der etwa 30 Jahre alte bei dem Bauern Karwitz in Meerlage beschäftigte Landwirtschaftsgehilfe Kalbermeyer ging mit Kindern zum Baden zur Weide. Als er sich schon wieder angezogen hatte, bemerkte er, wie ein Knabe unterging. Kurz entschlossen sprang Kalbermeyer dem ertrinkenden Jungen nach, nahm ihn auf seine Arme und wollte in dem ihm nur bis zur Brust reichenden Wasser ans Ufer waten. Pflötzlich sank der Retter um; er war bei seinem Rettungsversuch einem Herzschlag erlegen. Der Knabe konnte nach mehrjündigen Bemühungen ins Leben zurückgerufen werden.

Nachfahrer schwer verletzt Oldenburg, 2. August.

Auf der Ofener Straße ereignete sich, wie aus Polizeibericht mitteilt, am Dienstag um 10.00 Uhr folgender Unfall: Ein Nachfahrer besaß den Radweg der Ofener Straße in östlicher Richtung. Er bog nach links in die Weilerstraße ein, angeblich ohne seine Richtungsänderung vorher angezeigt zu haben. In diesem Augenblick kam ein Personentransportwagen ebenfalls in östlicher Richtung daher, und die beiden Fahrzeuge ließen so beieinander zusammen, daß der Nachfahrer mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe stieß. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und andere Verletzungen, so daß er mit dem Unfallwagen zum Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Rad war völlig verborgen und der Wagen ebenfalls beschädigt.

Die älteste Bremerin gestorben Bremen, 3. August.

Nachdem Frau Meta Plumy, geb. Gildemeister, am 14. Juli ihr 103. Lebensjahr hatte vollenden können, ist sie jetzt sanft entschlafen. Mit Meta Plumy ist nicht nur die älteste Bremerin dahingegangen, sondern auch eine Frau von reicher und mannigfacher Bildung und einer lebendigen Erinnerung an eine jahrzehntelange Entwicklung des bremischen Lebens, mit dem sie durch ihre Familie stets eng verbunden war.

Beim Baden an verbotener Stelle ertrunken Nordhorn, 2. August.

Ein Badeunglück ereignete sich in Nordhorn. Ein vierjähriger Knabe hatte sich mit einigen Gefpielen vom Sande entfernt, um im Kanal ein erfrischendes Bad zu nehmen. Hier muß er schon gegen 4 Uhr nachmittags, ohne daß einer der vielen hunderte Leute, die gleich ihm an verbotener Stelle badeten, es merkten, ertrunken sein. Erst als der Junge zur gewohnten Stunde nicht heimkehrte, wurden die Eltern unruhig. Einer inneren Eingebung folgend, begaben sie sich zum Nordhorn-Schmelzkanal. Gegen 21 Uhr wurde die Leiche des Jungen im Wasser, von Gebrüder festgehalten, entdekt. Sie konnte bald geborgen und in die Leichenhalle des Marienkrankenhauses eingeliefert werden.

Ein Vater rettet seine Tochter Norderne, 2. August.

Die zwölfjährige Tochter eines Frachtschiffers, der mit seinem Fahrzeug den tiefen Hafen verlassen hatte, fiel über Bord. Der Schiffser sprang mit einem Rettungsring seiner Tochter nach, und es gelang ihm auch, sie in kurzer Zeit zu erreichen und über Wasser zu halten. Immerhin verging einige Zeit, bis das Schiff gestoppt und begeben wurde, um die beiden dann an Bord zu nehmen.

Unter herabstürzenden Sandmassen begraben

Sollenticht (Kreis Harburg), 2. August.
Beim Auskaufen eines Eintragers am Hollenstedt verunglückte in der Nähe von Sollenstedt der Arbeiter Adolf Dotta aus Sarsresbed tödlich. Die herabstürzenden Sandmassen begruben ihn vollständig. Nachdem er von seiner Frau als Vermisste gemeldet worden war, fand man seine Leiche bei der Nachbude auf.

In der Wefer ertrunken Lemmerber, 2. August.

Außerhalb des Bereiches des Strandbades Aluumid ist ein 23jähriger Mann aus Aluumid ertrunken. Da er des Schwimmens unkundig war, verlor er plötzlich. Mitteilhaber der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft, die zur Badezeit ständig am Strandbad weilen, traten sofort in Tätigkeit, doch es gelang erst nach einer halben Stunde, mit dem Suchenden den Ertrunkenen herauszubolen. Er muß beim Baden einen Schlag erlitten haben.

Seifenfabrik durch Großfeuer vernichtet Stade, 2. August.

Am Dienstagmorgen brach aus bisher unbekannter Ursache in der Seifenfabrik Stroh & Co. in Stade ein Brand aus, der außerordentlich schnell um sich griff und bald das ganze Fabrikgebäude in Flammen hüllte. Die umliegenden Gebäude waren von den Flammen stark bedroht. Die freiwillige Feuerwehr, die mit drei Löschzügen an der Brandstelle erschienen war, hatte nach einseitigstündiger schwerer Arbeit die größte Gefahr beseitigt. Das Fabrikgebäude selbst wurde ein Raub der Flammen.

Tödlicher Ausgang eines Kraftwagenunglücks Delmenhorst, 2. August.

Am Sonnabend war in der Höhe der Tankstelle an der Oldenburger Landstraße eine Fußgängerin von einem Personentransportwagen angefahren worden. Die Verunglückte ist jetzt den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

SOMMER-SCHULVERKAUF

RESIE

für manche Hausfrau
die schönsten Kaufgelegenheiten.

Hitzeград

Nus Stadt und Land

Oldenburg, den 3. August 1938

Durst

Von Dr. S. Neumann

Ich habe Durst! — Draußen brüten 30 Schmetterlinge, nach Celsius gemessen. Die Arbeiter haben Hunger! — Ich nicht! Ausgerechnet vom meinem Schreibstischchen hängt das Thermometer. Der Witterungsbericht sagt Gewitter an. — Und ich habe das Gefühl, langsam auszutrocknen. — Eine illustrierte Zeitschrift liegt vor mir, in der — wie jahreszeitgemäß — von einer Expedition nach Spitzbergen berichtet wird. Unendlich dehnen sich die Flächen des Zynanobereichs. Dortin wippen sich meine brennenden Schlemphäute. Schaffi mir Kühlung! — Irigendwo regt sich nun doch der Werkstoff gegen die revoltierenden Sinne. Ich beschleibe etwas zu trinken und mir dann streng wissenschaftlich über meinen Zustand Klarheit zu verschaffen.

Ja, was trinken?

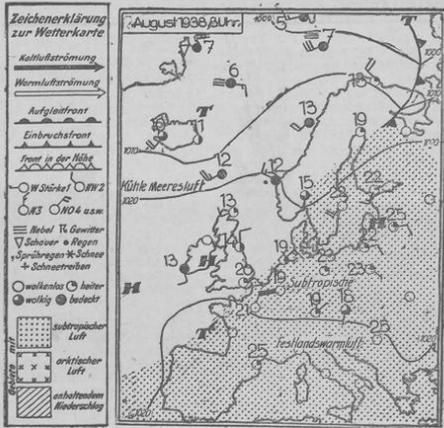
Was trinke ich nur? — Eis! flüstert eine Erinnerung an die erste Schulzeit. — Einen Schoppen! meint ein Versucher aus dem Nebenzimmer, der sich gerade vom Laufjungen einen handlichen Maßtrag hat tosen lassen. Ich möchte in meinem Hlgegeßschädel die Adänsität Was trinken denn nicht zu löshen. — Reigt habe ich den roten Faden: kann man den Durst löshen? — Kommt, denn sonst könnten Frühkühpen in heißer Zeit nie die Ausdehnung angenommen haben, die frühere Studentengenerationen dazu für nötig hielten. — Heißen Tee — nur heißen Tee, ohne Zucker Tropenfrucht empfinden. Das ist zwar etwas mittraulich, maßgebentlich hat der Ratgeber keinen Gasbläschen gebort und trant dann lieber heiß als lauwarm. — Aber — ich habe gerade dieses Durstgetränk noch nicht versucht. — Man muß gründlich sein — also, hoch heißen Tee.

Kommt der Durst von trockenen Schlemphäuten?

Die medizinische Forschung sagt darüber: „Die gewöhnliche Auffassung, daß die „trockene Kehle“ die Durstempfindung verursacht, ist falsch. Wohl kommt das Gefühl von Trockenheit im Munde beim Durst vor, heißt aber nicht das Wesen der Durstempfindung dar. Denn diese kann bei befeuchteter Mundschleimhaut weiter bestehen.“ Da haben wir's, bei „befeuchteter Mundschleimhaut“. Ich werse einen mitleidigen Seitenblick auf meinen Kameraden von nebenan, der gerade die zweite „Molle“ zur Befeuchtung der Mundschleimhaut ansetzt. Er schmeigt beglückt in Freundschaft und ahnt nicht, daß sein Durst heilbar ist. — Es kann der Durst nicht von der Wasserarmung des Körpers allein kommen“, lese ich weiter, „denn es gibt Zustände, bei denen der Körper abnorm wasserreich ist und doch qualvoller Durst weiter besteht. Das Durstgefühl kommt vielmehr von einer Vermehrung des Salzgehalts im Blut, der wieder auf das sogenannte Zwischenhirn wirkt. Die Organen, die von diesem Organ ausgehen, betreiben die Zusammenziehung der Blaufaser, durch die die Durstempfindung in der Tiefe des Schlangensystems zustande kommt.“ Der Durst regelt den Wasserhaushalt.

12 Liter Wasser pro Tag!

Zwischen hat mein lieber Kamerad im Kampf mit dem Hitzschlag den dritten Krug an den Mund gefest, da kommt endlich mein Tee. Also herunter damit, damit der natürliche Hitzschlag ausgleich erfolgen kann. Ich verhalte mich: Da es gar nicht auf die Schlemphäute allein ankommt, deshalb ist es wohl kein Verzag, wenn wir unseren Gaumen Flüssigkeit von 8 Grad statt von 30 Grad Wärme anbieten; auf das Schwingen und die Abkühlung der Haut kommt es vornehmlich an, und das bewirkt der Tee offenbar besser. Außerdem sorgt die Zitronensäure für Zufuhr von Vitamin C, jenen Wirkstoff der Früchten und frischem Gemüse, dessen Fehlen die berüchtigte Frühjahrsmüdigkeit zur Folge hat. — Während ich noch über die möglichen Wirkungen meines Tees nachsinne, fühle ich mich schon bedeutend weniger durstig und ich überlege, was eigentlich die Bewohner der heißen Zonen gegen den Durst tun. Die Wüstenbewohner trinken bekanntlich Molk, also ein heißes Getränk, außerdem findet man in allen Städten Kleincafés die bekannten Limonadenverkäufer. Also Hitz gegen Hitze und im übrigen vitaminhaltige Fruchtstoffe, das scheint nach der Jahrzehntealten Erfahrung von Menschen, die nicht nur wie wir ein paar Wochen, sondern tagaus, tag ein mit der Hitze zu tun haben, das beste Mittel gegen den Durst zu sein. — Um dann kommt mir der Bericht einer Sahara-Expedition in den Sinn, darin hieß es, daß die Wärme der Luft bis auf über 50 Grad anstieg. Der Wasserverlust war so ungeheuer, daß einzelne Expeditionsteilnehmer bis zu 12 Liter Wasser am Tag tranken. — Ich räume: 12 Liter, das sind 24 Halbe oder 48 Wollmilch. Mein Gott — ich fahre im Geist meinen durstigen Kameraden in der Sahara. Aber das scheint mir doch eine Durstportion zu sein, also ein weiteres Glas heißen Tee!



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Der von den Azoren über England bis nach Russland reichende Hochdruckkeil ist zur Zeit immer noch weiter vorgerückt. Da sich am Dienstag kein Schwerpunkt nach der Nordsee verlagert hat, machte sich bei uns eine frische Nord- bis Nordostströmung geltend. Stürmchen bilden die Tagesschwelwensituationen in unseren Breiten unter 50 bis 55 Grad nördlicher Breite durch die nach dem Festland strömende Ost- bzw. Nordostluft. So kam es schon am Dienstag im Binnenlande zu einzelnen Wärmegewittern. Am morgen jedoch wird während der folgenden Tage der doch sommerliche Witterungscharakter bei zunehmender Gewitterneigung und etwas gemäßigteren Temperaturen anhalten.

Aussehen für den 4. August: Vorwiegend heiter und warm, örtliche Gewitter.
Aussehen für den 5. August: Fortdauer des hochsommerlichen Wetters.

Antifischer täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems

Unterstützungamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 3. August, 8 Uhr morgens

Baromet.	Lufttemp.	Windricht.	Niederdr.	Niedrigste
766,9	mm	Celsius	mm	mm
	17,3	N 4	0,0	14,0

— Am Vortage

Lufttemperaturen	Sonneneinstrahlung	Temperatur
Südste Niedrigste	in Stunden	in m. Wobent.
29,0	16,2	12,4
		17,0

Temperaturen in der Städtischen Flugabteilung

Luft 20 Grad	Wasser 23°, Grad
--------------	------------------

Der Rundfunk bringt morgen

Donnerstag, den 4. August 1938

Deutschlandsender: 5:05: Musik für Frühauferer / 6:30: Frühkonzert / 10:00: Volkstheater / 11:30: Dreifig min. Minuten / 12:00: Musik zum Mittagessen / 12:45: Musik zum Mittagessen / 13:15: Musik zum Mittagessen / 13:30: Schöner die Dörfer, schön die Wälder / 16:00: Musik am Abend / 17:00: Musik am Abend / 17:15: Musik am Abend / 17:30: Musik am Abend / 17:45: Musik am Abend / 18:00: Musik am Abend / 18:15: Musik am Abend / 18:30: Musik am Abend / 18:45: Musik am Abend / 19:00: Musik am Abend / 19:15: Musik am Abend / 19:30: Musik am Abend / 19:45: Musik am Abend / 20:00: Musik am Abend / 20:15: Musik am Abend / 20:30: Musik am Abend / 20:45: Musik am Abend / 21:00: Musik am Abend / 21:15: Musik am Abend / 21:30: Musik am Abend / 21:45: Musik am Abend / 22:00: Musik am Abend / 22:15: Musik am Abend / 22:30: Musik am Abend / 22:45: Musik am Abend / 23:00: Musik am Abend / 23:15: Musik am Abend / 23:30: Musik am Abend / 23:45: Musik am Abend / 24:00: Musik am Abend

haltung 18:00: Musik am Nachmittag, m. Ent. 17:15: Gute Stunde / 18:00: Alles hinterher / 18:30: Kleine Wollschaferei / 19:00: Roggenbrot / 19:10: Unter fremden Himmeln / 19:20: Das neue Motor-Sportabteil / 19:30: Spinnmüll / 19:40: Nachmittags / 19:45: Die 8 1/2 / 19:50: Die 8 1/2 / 20:00: Die 8 1/2 / 20:10: Die 8 1/2 / 20:20: Die 8 1/2 / 20:30: Die 8 1/2 / 20:40: Die 8 1/2 / 20:50: Die 8 1/2 / 21:00: Die 8 1/2 / 21:10: Die 8 1/2 / 21:20: Die 8 1/2 / 21:30: Die 8 1/2 / 21:40: Die 8 1/2 / 21:50: Die 8 1/2 / 22:00: Die 8 1/2 / 22:10: Die 8 1/2 / 22:20: Die 8 1/2 / 22:30: Die 8 1/2 / 22:40: Die 8 1/2 / 22:50: Die 8 1/2 / 23:00: Die 8 1/2 / 23:10: Die 8 1/2 / 23:20: Die 8 1/2 / 23:30: Die 8 1/2 / 23:40: Die 8 1/2 / 23:50: Die 8 1/2 / 24:00: Die 8 1/2

* Mag Joller, der von seiner Tätigkeit an unserem Staatstheater in Oldenburg in bester Erinnerung steht, wird mit hervorragenden Künstlern heute in Sahn's Gaststätten galkieren. Er gehört dem Westli-Theater in Hannover an.

* Malerarbeiten am Seimattmuseum. Durch die Einrichtung des Kriegserinnerungsmuseums in den Gebäuden des Heimatmuseums und der Scheerer-Franckeschen Villa in der Klosterstraße, sowie durch die jetzt in der Durchführung begriffenen Neuordnung des Seimattmuseums nach neuzeitlichen Gesichtspunkten, rückt das Museum immer mehr in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Dadurch, daß nun auch das Stadtmuseum in diesem Gebäude Platz gefunden hat, ist weiterhin eine größere Besucherzahl für das Gebäude zu erwarten. Die Arbeiten im Innern mehrere Räume neu hergerichtet und setzen jetzt das große Treppenhaus im Stile eines oldenburgischen Patriziers' Hauses aus der Vorkriegszeit neu in Farbe. Gelfern haben die Maler an dem Giebelhaus des Heimatmuseums das Malergerüst aufgestellt, um diesen Gebäudeteil mit einem neuzeitlichen Anstrich zu versehen. Diese Arbeiten sollen bis zum September, wo durch die Regimentsjubiläumfeier das Museum an der Klosterstraße großen Besuch zu erwarten hat, fertiggestellt sein. Im nächsten Jahre wird dann der Rest der Gebäude und der Eingängung einen neuen Anstrich erhalten.

* Geschäftshausbau am Stau. Die Häuser am Stau, auf der Straße von der Kaiserstraße bis zum Stautoplatz, haben in den letzten Jahren bereits eine Reihe von wesentlichen Verbesserungen erfahren, sind durch Umbau vervollkommen und durch einen farbigen Anstrich verschönert worden, doch ist ein Teil der Häuser, soweit es der Duntetrage gegenüber liegt, wird erhält immer mehr den Charakter einer guten Geschäftstraße. Das an der Ecke Stau und Schifferstraße befindliche Geschäftshaus hat seinen Besitzer gewechselt und wird nun von Grund auf neu gestaltet. Die umfangreichen Umbauarbeiten erstrecken sich sowohl auf die Fassade am Stau, als auch auf die Front an der Schifferstraße.

* Die Hauptstraße in Osteren erhält immer mehr den Charakter einer Geschäftstraße. Nach mehreren Um- und Neubauten in letzter Zeit wird nun auf dem Gelände des früheren Lagerplatzes der Firma Dieck & Schulmann ein modernes Geschäftshaus entstehen, dessen Fertigstellung bereits soweit geblieben ist, daß das Achten in den nächsten Tagen erfolgt. Somit schließt sich die Bauhäule, die bisher störend empfunden wurde.

* An der Schornherfstraße, namentlich dem neuen Straßenteil, der zur Vloberfeldstraße Verbindung hat, ist bereits mit dem Bau des letzten Hauses begonnen worden. Somit ist in kurzer Zeit dort ein neuer Straßenteil entstanden, der durch die, nur von geringfügigen Ab-

weichungen abgesehen, einheitliche Bauweise ein geschlossenes Ganzes bildet und der im dortigen Gebiet herrschenden, mehr ländlichen Bauweise ein besonderes Gepräge gibt.

* In die SA-Gruppe Sidmarit berufen. SA-Obertrupführer Lükermann von der Stadtkarte 91 Oldenburg wurde in den Stad der SA-Gruppe Sidmarit in Graz berufen.

* Personalien. Mit der Vertretung des beurlaubten Amtshauptmanns in Vedda ist bis weiteres Regierungsrat Brun in Oldenburg beauftragt worden.

* Meisterprüfungen. Vor der Meisterprüfungskommission für das Damenschnedernhandwerk haben die Damenschnedernmeisterin Frieda W. in Lastrup und Frieda E. in Wilhelmshaven die Meisterprüfung als Damenschnedern mit Erfolg abgelegt.

* Der Sprengwagen ist in den letzten Tagen in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt tätig gewesen und hat für Abkühlung und Befestigung des Straßenfußbodens gefahrt. Auch heute ist der Sprengwagen wieder an der Arbeit, um die Hitze des Hochsommers für die, die in der Stadt bleiben müssen, nach Möglichkeit erträglicher zu gestalten.

* Mit der gärtnerischen Neugestaltung der Schulgärten und der bei den einzelnen Schulen vorhandenen Spiel- und Sportplätze ist nunmehr der Anfang gemacht worden. Die in den diesjährigen großen Ferien zur Durchführung kommenden Arbeiten werden von Gartenarchitekten überwacht und dienen im weiteren dem Zweck, die bei den Schulen vorhandenen Anlagen nach einheitlichem Muster und neuzeitlichen Gesichtspunkten zur Durchführung zu bringen.

* Die Durchforstung der Alleebäume auf den Wäldern wird von der städtischen Gartenkolonne nach den Angaben des städtischen Gartenbauamtes durchgeführt. Dabei handelt es sich um die Entfernung der Reste, die zu weit auf die Fahrbahn der Straße reichen oder aber dem unter den Bäumen hindurchfahrenden Radfahrer zu nahe kommen. Bei der umfangreichen Durchführung wird darauf Bedacht genommen, daß der vorhandene Baumbestand durch das Beschnitten wohl eine neue Form erhält, aber nicht in seiner Schönheit durchaus erhalten bleibt.

* Auto- und Omnibusfahrten des Reichsbüros sind für die nächsten Tage in größerer Auswah in Aussicht genommen. Wer in kurzer Zeit eine schöne Fahrt machen und möglichst viel von unserer schönen Heimat kennenlernen will, zudem auch die im Sommer erforderliche Erholung sucht, der hat bei den Fahrten des Reichsbüros von Seggern dazu eine gute Gelegenheit. Man kann nach Bremen, Gut Nordsee, nach Zwischenahrd, nach Wilhelmshaven und Hornumseh, sowie weiter nach Hunsferlager und noch drei Tage in den dort fahren.

Beförderungen

Oldenburg, 3. August.

Der Führer und Oberste Weisbacher hat mit Wirkung vom 1. August 1938 den Kommandeur des 16. Bataillons des Infanterie-Regiments 16, Oberstleutnant Wadinski, zum Oberst befördert.
Der Führer und Oberste Weisbacher hat mit Wirkung vom 1. August 1938 den Kommandeur des Fliegerbataillons Oldenburg und Kommandeur der Flugzeugführerschule, Oberstleutnant Schütz, zum Oberst befördert.

Brandunglück in Ahlhorn

Ahlhorn, 3. August.

Gelfern gegen 20.30 Uhr entfiand in dem Hause des Schmiedemeisters Peter Brooker, Ahlhorn, ein Brand, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und großen Schaden verursachte. Das Hauptgebäude des Wohnhauses brannte völlig aus. Zwar wurden durch schnelles und tatkräftiges Eingreifen der Nachbarn die meisten Möbel und Einrichtungsgegenstände geborgen, aber das Feuer hat drei Familien obdachlos gemacht. Eine Anzahl Sauerstoffflaschen wurde rechtzeitig entfernt und so die Explosion verhindert. Die Feuerlöschgesellschaft Sage (Gemeinde Grodenmeten) war schnell zur Stelle und gab aus drei Leitungen Wasser. Gegen 23 Uhr war der Brand abgeklüht. Eine Brandwache blieb zurück. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich.

Ein zünftiges Nichtsein

nach dem schon alten Handwerksbrauch, der in den letzten Jahren erfreulicherweise überall in Deutschland wieder aufgenommen und gepflegt wird, wurde gestern beim Bierverlag Ludw. G. Urbania in Oldenburg gefeiert. Als von der nahen Kapelle an der Raubehorst die Geschützten Harmonien die Besetzung mittagsstunden herüberbrachten, war die Arbeit am Neubau, der außer einer Wohnung Betriebsräume und zwar Garagen, Maschinenstraßen und Lagereller, enthält, soweit fertig, daß sich alle an der Ausführung Beschäftigten mit der Freude des Bauherrn befreunden, um nach überlieferter Form die Besichtigung des ersten Bauabschnitts freudig zu begeben. Vom Giebel wehte die Fahne. Unter Vorantritt von vier Blasmusikern betonte sich dann der Zug mit der Richtkonne und das Haus, an jeder Ecke haltend. Ganz oben über dem First wurde schließlich der Kranz befestigt, und der Wehler Brand der Richtkonne war er heute wieder in der Berufsschule gefeiert und gelernt wird, und selbst mit dem bekannten dreimal dreifachen Hoch auf das Land, den Bauherrn und die Bauarbeiter. Alle Teilnehmenden vereinten sich darauf noch zur frohen Tafelrunde im Freien. Auch die Vorbereitenden und selbst die Wehenden in den vorbeifahrenden Zügen — die Grundbahnlinie verläuft gleich hinter dem Giebelhaus — nahmen an der netten Feier in dieser schon ganz und gar ländlichen Gegend reges Interesse.

Vorbereitung des letzten Reichsberufswettkampfes

Obergebietsführer Agmann

vor den Wettkampfzeiten

Am Montag wurde in der Reichsgruppe Königshofer der Deutschen Arbeitsfront ein achtjähriger Lehrgang der Gewerbetragenden für den Reichsberufswettkampf sowie der Lehrgang bei den Sachleitern der SA durch eine eingehende Arbeitsgespräche mit dem Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Agmann, beschlossen. Vorangegangen war eine Unterredung der in den Gew- und Fachämtern tätigen Wettkämpfer über alle Fragen der organisatorischen und fachlichen Vorbereitung des im Frühjahr 1939 stattfindenden 6. Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen. Bei der Schulung, die unter Leitung von Bannführer Wiese stand, sprachen vornehmlich die zuständigen Abteilungsleiter der Führerschaft für den Reichsberufswettkampf, Obergebietsführer Agmann, als auch der Lehrgang des im Frühjahr 1939 stattfindenden 6. Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen. Bei der Schulung, die unter Leitung von Bannführer Wiese stand, sprachen vornehmlich die zuständigen Abteilungsleiter der Führerschaft für den Reichsberufswettkampf, Obergebietsführer Agmann, als auch der Lehrgang des im Frühjahr 1939 stattfindenden 6. Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen.

* Ein eigenartiger Unfall trat sich gestern kurz nach 20 Uhr an der Ammerländer Deersstraße in der neuen Straße von Haarenstroff zu. Dort war ein Personkraftwagen beim Einbiegen in Sommerweg ins Schleudern geraten und umgefallen, da der Fahrer die Kontrolle über den Wagen verloren hatte. Die Insassen, darunter eine Schwägerin Frau, konnten erst aus ihrer Lage befreit werden, als die Insassen eines Lastwagens und eines anderen Personwagens, selbst fünf, den Wagen wieder in seine richtige Lage gebracht und die Schwägerin eingeschlagen hatten. Die alte Frau hatte einen Beinbruch erlitten, der nun noch weitere Verletzungen bedroht, da sie nach Bad Zwischenahn in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Der Fahrer und ein weiterer Mitfahrer waren ebenfalls verletzt worden.

* Aus dem letzten Polizei-Tagesbericht. Gestohlen wurden: von einer Gattin, die an der Donnerstagsstraße ein unangekündigtes Herrenfahrzeug, Marke „Dirlopp“, Nummer unbekannt; von einem Hause an der Donnerstagsstraße ein Herrenfahrzeug, Marke „Eider-Greif“, Nummer unbekannt; von einem Geschäftshaus an der Klosterstraße ein Damenfahrzeug, Marke unbekannt; von dem Hauptpostgebäude hier ein unangekündigtes Damenfahrzeug, Marke „Adler-Horus“, Nummer unbekannt; in der offenen Halle der Städtischen Flugabteilung aus einem dort aufbewahrten Klebewagen eine Herren-Fahrrad aus weißem Metall, wor eine Hausfrau an der Lindenallee eine eiserne verzinkte 60X40 Zent-

Krankenkamp auch die beiden letzten Kräfte abgenommen. Das schöne, anmutige Bild, das die Mühle bot, ist daher leider verschwunden.

Neuenburg. Bewußtlos mit schweren Verletzungen aufgenommen wurde ein Einwohner aus Niederfeld, der in der Nähe seiner Wohnung in einer großen Blautage lag. Ob der Mann, der fortgesetzt dem Rastort Krankenhaus zugeführt wurde, von unbekanntem Täter überfallen und mißhandelt wurde oder ob ein Unfall vorliegt, bedarf noch der Aufklärung.

Suntlosen. Der Schützenverein Suntlosen begeht am 14. und 15. August sein Schützenfest. Von Jahr zu Jahr entwickelt sich dieses Fest immer mehr zu einem wahren Volksfest. Durch die Auffstellung einer Volkskassette erhält das Fest in diesem Jahre einen besonderen Charakter. Diese Kassette kann jeder Volksgenosse, einerlei, ob er einem Schützenverein angehört, beschaffen. Der Nachkauf der Karten ist begrenzt, auch der Preis ist sehr niedrig gehalten, so daß jeder Volksgenosse sich das Schützenfest auf dieser Kassette erlauben kann. Am Montag werden die Kinder von den Schützen von der Schule abgeholt, auf dem Festplatz steigt dann die schon zur Tradition gewordene Kinderbeimigung. Ein Festball im Vereinslokal bildet dann einen würdigen Abschluß des diesjährigen Schützenfestes.

Cluppenburg. 141 Nürnbergfahrer im Kreis Cluppenburg. Im Kreis Cluppenburg werden in den nächsten Tagen 75 Marktschneidner, 33 Marktschneidnerinnen und 33 Frauen durch das Amt für Volksgesundheit ärztlich untersucht für ihre Teilnahme am diesjährigen Reichsparteitag. Die Marktschneidner haben bereits einen ersten Appell hinter sich, in dem Uniformierung, Ausrüstung und Disziplin einer strengeren Prüfung unterzogen wurden. Weitere Appelle werden folgen.

Die Schafzucht hat auch im südlichen Oldenburg eine starke Zunahme erfahren. Besonders hat sich die Zucht des soa, offiziellen Milchschafes durchgesetzt, das wegen seiner kräftigen, schmackhaften Milch und seiner feinen Wolle sehr geschätzt wird. Auch viele Kleinbetriebe haben sich gerade dieses Schaf angeeignet, wobei, Sandmecker, Beamte. Man geht sogar verschiedentlich dazu über, die Ziegen ab- und dafür offizielle Milchschafe anzuschaffen. Sie sind nicht so empfindlich wie Ziegen und haben besser den Witterungsunbilden stand, sie sind auch länger nicht so waderlich im Futter. Und dazu liefern sie extra noch die schöne Wolle. Einige Betriebe züchten auch Kreuzungen von Fleisch- und Milchschafen und halten einen solchen Schlag für den vorteilhaftesten. Die Fortschritte und Versuche auf dem Gebiete der Schafzucht sind jedenfalls als volkswirtschaftlich sehr wertvoll lobhaft zu begrüßen.

Was die Behörden anordnen

Oldenburgisches Staatsministerium. Beim Landesamt Oldenburg ist zum 1. September 1938 die Stelle eines Leitenden zu besetzen. Es wird das Abgangszeugnis einer Volkshochschule verlangt (Lateinkenntnisse sind erwünscht). Daneben wird auf Sandverteilung, gute Schreibe- und penneische Fertigkeiten geachtet. Ansuchen haben nur Bewerber, die der SS, SA oder H angehören. Bewerbungen sind bis zum 15. August 1938 an die Registratur IV des Staatsministeriums zu richten.

und Weiden am Bringsdamm und Hogenamm. — Das Beobachtungsgebiet umfasst Jedebüll II, südlich des Kanals, auf die Befestigung vom 25. 10. 1937 wird besonders hingewiesen.

Der Amtshauptmann des Amtes Ammerland — II Die Maus- und Kleinfestung ist unter folgenden Bedingungen zu erledigen: 1. Heinrich Holte, Barnbrunn, 2. Heinrich Buntag, Südbrook. Die zu 1. und 2. angeordneten Exerz- und Beobachtungsgebiete werden mit Wirkung vom 25. 8. 38, aufgehoben.

Amtsgericht Delmenhorst. Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Ehefrau Dora Futh in Ganderfese, Inhaberin der Firma Hermann Futh, Ganderfese, ist infolge Befristung des angenommenen Vergleichs aufgehoben worden. — 1. B. 9. 1/38.



Volkswagenwerk

Antrag auf Ausstellung einer RbZ-Wagen-Sparkarte

Die Angabe eines bestimmten oder bestimmter bei der Bestellung ist von dem Sparschein bei der Bestellung der nachfolgenden Angaben ab.

A. Persönliche Angaben:
1. Name: _____
2. Wohnort (Postleitzahl): _____
3. Geburtsort: _____
4. Geburtsdatum: _____
5. Beruf: _____
6. Ob Sie verheiratet, verlobt oder geschieden sind: _____
7. Ob Sie ein Mitglied der NSDAP sind: _____
8. Ob Sie ein Mitglied der SA sind: _____
9. Ob Sie ein Mitglied der SS sind: _____
10. Ob Sie ein Mitglied der H sind: _____
11. Ob Sie ein Mitglied der Jungvolk sind: _____
12. Ob Sie ein Mitglied der Hitlerjugend sind: _____

B. Wagenangaben:
1. Welche Art von RbZ-Wagen wünschen Sie? _____
2. Farbe: _____
3. Liefertermin (Wort oder Zahl): _____
4. Zweck der Beschaffung (gewerblich oder privat): _____

38 befristete Kuponen, die ich in bestimmten Abständen gegen den Sparschein bei der Volkswagenwerk in Wolfsburg einlösen möchte. 38 befristete Kuponen, die den Zweck haben, den Kauf eines bestimmten Volkswagen für die Sparskarte zu sichern und die von einem bestimmten Datum an zu gelten haben.

Das Antragsformular für die Sparskarte zum Kauf des RbZ-Wagens

Hundsmühlener Krug H. Wöbken
Am Sonnabend, dem 6. August
Großer Sommernachtsball
veranstaltet von der Deutschen Arbeitsfront NS-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“
Am Sonntag, dem 7. August, Anfang 10 Uhr
Tanz
Halbstündliche Vorortbahnverbindung ab Markt

Suche sofort ein junges, solides, brauchbares
Fräulein
für meine Ingegnieurerei und Café. Angebote mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsansgabe an
Konditorerei und Café Gerhard Vogt,
Wilhelmshaven, Wismarstr. 64.

Wer hat Lust zu Sotos?
Junges Mädchen bzw. junger Mann zur Einarbeitung in modernen Photolabor gesucht (ev. Umschulung).
Angebote mit Bild und Lebenslauf unter C U 546 an die Geschäftsstelle der „Oldenburger Nachrichten“.

Thätige Buchhalterin
nicht zu jung, mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, per bald oder später wegen Vertretung unter-
weisigen gesucht. Ansuchen sind unter Stellungnahme bei unten Gesell.
Oldenburger Brotfabrik W. u. C. Brot.

Käseburger Stielacht
Am 4., 5. und 6. August
wird zugewässert
Dr. Wähler, Geschworenener.

Einmalig Verkaufsaufsatz
Niedrige Frau Anna Schmidt geb. Ludwig lässt am
Dienstag, 9. August,
nachmittags 5 Uhr,
im Rathaus Wöden das

Grundstück
Eine Anton-Günther-Strasse
groß 506 Quadratmeter, öffent-
lich meistbietend zum Verkauf
aufsteht.
Es findet nur ein Verkaufsauf-
lass statt.
Fr. Böger, vereid. Versteig.

Zu verkaufen
neues Haus
mit großem Wert-
(Lager-)haus
und großem Garten
Rud. Meyer, vereid. Versteig.

Unter den Viehbeständen folgender Weiser ist die Maul-
und Fäulkrankheit ausgebrochen: 1. Landmann Wilhelm Herbig, 2. Landmann Heinrich Reuber, 3. Landmann Heinrich Reuber, 4. Landmann Heinrich Reuber, 5. Landmann Heinrich Reuber.
Die Seuchenweiden liegen bereits im Sperrgebiet.
Zu den Seuchenweiden gegen die Bestimmungen in meiner Bekanntmachung vom 10. 1. 1938 und gegen die Bestimmungen des Oldenburger Staatsministeriums vom 9. März 1938 werden auf Grund des Reichsinfektionsgesetzes befristet.
Der
Volkgesundheitsrat.
S. B. 93. Ad. D. n. t. e.

Der Amtshauptmann
In den Viehbeständen folgender Weiser ist die Maul-
und Fäulkrankheit ausgebrochen:
1. Johann Eubank, Sandbatten
2. Johann Jacobs, Sandbatten
3. Heinrich Neuemann, Sandbatten
4. Johannes Meyer, Sandbatten
5. Friedrich Wehler, Sandbatten
6. Heinrich Wigger, Westrum
7. Heinrich Wigger, Westrum (Jungvieh)
8. Georg Damm, Westrum
9. Georg Damm, Westrum (Weide in Gellenerdörne)
10. Georg Harst, Grummersdör (Weide in Gellenerdörne)
11. Wwe. Anna Brage, Grummersdör (Weide in Gellenerdörne)
12. Heint. Dittmann, Wehe
13. Friedrich Die, Wehler
14. Joh. Dieb, Gauen, Soße (Milchschaf)
Zu 1. bis 12. Die Weiden werden weiterhin im Sperrgebiet.
Zu 13. und 14. Das Sperrgebiet wird aufgehoben.
S. B. 1/38.

Das Wort 8 Pfennige
Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“
Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen. Kennziffergebühr 30 Pf. — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt.

Wohnungsmarkt
Zimmer
frei. Blumenstraße 19.

Möbliertes
Zimmer zu vermieten.
Blumenstraße 12.

Möbliertes
Zimmer mit zwei Betten und
Nachtgelegenheit zu vermieten.
25 Pf. Angebote unter C U 546
Geschäftsstelle Oldenburger Nach-
richten.

Wieräumige
Untermohung mit Band zum
1. September frei Untergrün-
straße, Donnerst. Preis 250 Pf.
Angebot unter C U 546
Geschäftsstelle Oldenburger Nach-
richten.

Nähe
Herdmarkt gut möbliertes
Zimmer mit Frühstück gesucht.
Angebot unter C U 546 Ge-
schäftsstelle Oldenburger Nach-
richten.

Untermohung
Zweibe, Kammer, Küche und
Wohnküche, Zentralheizung, 45
Pf. monatlich.
H. Heimlich, Grundstücksver-
walter, Wolltestraße 5.

Junges
Ehepaar, ruhige Mieter, pünkt-
liche Mietzahl, sucht zu sofort
oder 1. Oktober 3-Zimmerige
Wohnung mit Bad. Preis 70
Pf. Angebot unter C U 546
Geschäftsstelle Oldenburger Nach-
richten.

Ruhig
veranlagtes junges Ehepaar
sucht zum 1. September 1938
3-4-Zimmer-Wohnung. Preis
ca. 70 Pf. Angebot unter C
U 546 Geschäftsstelle Olden-
burger Nachrichten.

für Wohnung
und Haushalt

Derbert
zu verk. Stiebelkamp 8 oben.

Wohnhaus
in bestem Bauzustande, Ziegel-
hofviertel, für 1900 Pf. zu
verkaufen. C. Heimlich, Grund-
stücksverwalter, Wolltestraße 5.

Landwirtschaft
und Garten
Ein
Fuder Heu zu verkaufen.
Boeler, Eborner Weg 209.

Kleine
Stiftendreschmaschine und
Windsege zusammen 50 Pf., 2
erhaltene Fotoapparate, 9
mal 12 und 6 mal 9, billig zu
verkaufen. Martens, Alexander-
straße 334.

Drei
Stalltüren zu verkaufen. Stück
3 Pf. Nordstr. Straße 122.

Stellengefuche
Frau
mit guten Empfehlungen sucht
Arbeit zum Kontoristinnen-
oder Wägen. Angebote unter
C U 547 Geschäftsstelle Olden-
burger Nachrichten.

Offene Stellen
Schneiderin
zum Andern meiner Kleider
geschult. Angebote unter C U 543
Geschäftsstelle Oldenburger Nach-
richten.

Ältere
Frau oder Fräulein, das Kochen
kann, habe oder ganzes Tage bei
altem Ehepaar gesucht. Johann
Goldweh, Aufseherstraße 5.

Züchtige
Hausgehilfin, die selbständig ar-
beiten, kochen und waschen kann,
zum 1. September gesucht.
Frau Eder, Baustraße 9.

Erfahrene
überlässige Gehilfin zum 15.
August oder später für Haus-
und Gartenarbeit gesucht.
Dr. Wilkens, Westertiede i. Old.

Uhren-Reparaturen
preiswert und gut bei
Rühling am Damme

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben
werden doppelt gezehnet. Wort-
sätze, die den Sinn der Rede
nicht erschließen, bleiben aus.
Technische Begriffe vorbehalten.
W. B. 1/38.

Zu verkaufen
neues Haus
mit großem Wert-
(Lager-)haus
und großem Garten
Rud. Meyer, vereid. Versteig.

